

Königliches Gymnasium zu Fraustadt.

45. Jahresbericht.

Ostern 1898.

Inhalt:

Schulnachrichten vom Direktor Theodor Matschy.

Eine Beilage wird später ausgegeben werden.

Inhalt: 1. Matschy, Theodor, Bericht über den Bau und die Einweihung des neuen Gymnasiums,
2. Gerhardt, Paul, Beschreibung des neuen Gymnasialgebäudes.

Fraustadt.

L. G. Bucher's Buchdruckerei.
1898.

1898. Progr. Nr. 162.



9fr
25 (1898)

162



I. Allgemeine Lehrverfassung.

1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände

und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

Lehrgegenstände.	Wöchentliche Unterrichtsstunden								Zusammen.
	I.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IV.	V.	VI.	
1. Religionslehre a) evang.	2	2		2		2	2	3	13
„ b) kathol.		2		2			3		7
2. Deutsch	3	3	3	2	2	3	$\begin{smallmatrix} 2 \\ 1 \end{smallmatrix} \} 3$	$\begin{smallmatrix} 3 \\ 1 \end{smallmatrix} \} 4$	21 + 2
3. Lateinisch	7	7	7	7	7	7	8	8	58
4. Griechisch	6	6	6	6	6				30
5. Französisch	2	2	3	3	3	4			17
6. Englisch	2	2							4
7. Hebräisch	2	2							4
8. Geschichte und Erdkunde	3	3	3	3	3	4	2	2	23
9. Mathematik (Rechnen)	4	4	4	3	3	4	4	4	30
10. Naturbeschreibung					2	2	2	2	8
11. Physik	2	2	2	2					8
12. Turnen		3		3		3		3	$\begin{smallmatrix} \text{S. 12} \\ \text{W. 6} \end{smallmatrix}$
13. Zeichnen		2		2	2	2	2		10
14. Schreiben							2	2	4
15. Gesang					1		1	1	5
				1			1		

2. Übersicht über die Verteilung der Stunden im Schuljahr 1897/98.

Nr.	Lehrer.	Dis- posit.	I.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IV.	V.	VI.	Zusammen.
1.	Direktor Matschky.	I.	7 Latein 4 Griech.		2 Homer						13
2.	Professor Jorde.		4 Math. 2 Physik	4 Math. 2 Physik 2 Engl.	4 Math.	3 Math.					21
3.	Professor Scholze.		beurlaubt.								
4.	Professor Dr. Ballas.	IIa.	2 Homer	7 Latein 6 Griech.	4 Griech.						19
5.	Oberlehrer Dr. Kampfner.	IIb.	3 Deutsch 3 Gesch. u. Erdk.		3 Deutsch 7 Latein 3 Gesch. u. Erdk.						19
6.	Oberlehrer Dr. Radke.	IIIa.	2 Relig. 2 Hebr.	2 Hebr.		2 Religion 7 Latein	7 Latein				22 + 3 Turnen
7.	Oberlehrer Dr. Henze.	IIIb.			2 Physik	2 Physik	3 Math. 2 Naturf.	4 Math. 2 Naturf.	4 Rechnen 2 Erdk.	2 Naturf.	23
8.	Oberlehrer Zacher.	V.		2 Religion 3 Deutsch 3 Gesch. u. Erdk.		2 Gesch. 1 Erdk.			3 Deutsch 8 Latein 2 Relig.		24
9.	Oberlehrer Dr. Miehle.		2 Franz. 2 Engl.	2 Franz.	3 Franz.	3 Franz.	3 Franz.	3 Deutsch 4 Franz.			22
10.	Wiss. Hilfslehrer Balzer.	VI.				6 Griech.	6 Griech.			4 Deutsch 8 Latein	24 + 3 Turnen 1)
11.	Lehrer am Gymnasium Liebig.		2 Zeichnen			2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichnen	2 Naturf. 2 Schreiben 2 Zeichnen 1 Gesang	4 Rechnen 2 Schreiben 1 Gesang 2 Erdkunde	27 + 6 Turnen 2)
			1 Gesang								
						1 Gesang			1 Gesang		
12.	Progymnasial- lehrer a. D. Bork. †)	IV.				2 Deutsch	2 Deutsch 2 Gesch. 1 Erdk.	7 Latein 2 Relig. 2 Gesch. 2 Erdk.		3 Relig.	23
13.	Probekandidat Brade.		beurlaubt.								
	Im Nebenamt beschäft. Lehrer:										
14.	Kath. Rel.-Lehrer Propst Hildebrand.		2 Religion			2 Religion			3 Religion		7

†) Vom 17. November ab Wissensh. Hilfslehrer Becker. 1) fielen im W. fort. 2) im W. nur 3 Std.

3a. Übersicht über die Lektüre im Schuljahr 1897/98.

Deutsch.	I.	S.=S.	Lessings Hamburger Dramaturgie (Auswahl); Göthes Gedankenhrif (Auswahl).
		W.=S.	Goethes Iphigenie; Schillers philosophische Schriften (Auswahl). — Privatlektüre: Goethes Wahrheit und Dichtung; Shakespeares Macbeth und Richard III.; Grillparzers Sappho; Goethes Götz v. Berlichingen u. Egmont.
	IIa.	S.=S.	Das Nibelungenlied; Walther v. d. Vogelweide mit Auswahl. Proben aus dem Urtext.
		W.=S.	Schillers Wallenstein. — Privatlektüre: Schillers Dramen, Goethes Götz von Berlichingen.
	IIb.		Goethes Hermann und Dorothea; Lessings Minna von Barnhelm; Schillers Jungfrau von Orleans. — Privatlektüre: Uhlands Ernst, Herzog von Schwaben und Körners Friny.
	IIIa.	W.=S.	Wilhelm Tell.
Latein.	I.	S.=S.	Cicero, Tusculanen I. mit Auswahl.
		W.=S.	Tacitus Germania. Agricola mit Auswahl. — Privatim und extempore Caesar, de bello civili III. und Livius XXVI. — Horaz Oden I. II. Einige Satiren und Episteln.
	IIa.	S.=S.	Livius XXX mit Auswahl. — W.=S. Cicero Phil. I. IV. XIV. Extemporiert aus Livius III. Dek.
	IIb.	S.=S.	Livius XXVI (Auswahl); Ovid Metamorph. lib. XIV u. XV (Auswahl.)
	IIIa.	W.=S.	Sallust, bellum Jugurthinum; Vergils Aeneis lib. I mit Auswahl; lib. II. Caesar, Commentarien vom gallischen Krieg, Buch I, Kap. 30—54, V ganz, VI und VII mit Auswahl. Ovid, Metamorphosen, Buch III, 1—130 (Admetus), VI, 146—312 (Niobe), VIII, 183—235 (Dädalus und Ikarus), XI, 85—145 (Medea).
			Caesar, Commentarien vom gallischen Krieg, Buch I, Kap. 1—29, II—IV.
Griechisch.	I.		Demosthenes, orat. Philipp. 1. 2. Olynth. 1. 2. 3. Sophocles Aias. — Extemporiert Thucydides I. II. mit Auswahl. Homer Ilias I. Hälfte mit Auswahl.
	IIa.	S.=S.	Xenophon Hell. — W.=S. Herodot, beide mit Auswahl nach der Ausg. von Velhagen u. Klasing. Homer Odysse. lib. VI—XII mit Auswahl.
	IIb.		Xenophon Anab. III. IV. — Homer, Odyssee I—VI mit Auswahl.
	IIIa.		Xenophon Anab. lib. I. zum größten Teil, lib. II. ganz.
Französisch.	I.	S.=S.	Duruy, Histoire de la Révolution Française.
		W.=S.	Racine, Athalie.
	IIa.	S.=S.	Victor Hugo, Auswahl von 40 Gedichten.
		W.=S.	Thiers, Napoléon à Sainte-Hélène.
	IIb.	S.u.W.	Souvestre, Sous la Tonnelle.
Englisch.	I.	S.=S.	Dickens, Sketches.
		W.=S.	Shakespeare, King Lear.

3b. Thematata der deutschen Aufsätze.

- I. 1. Ist der Dramatiker berechtigt, Geister auf der Bühne erscheinen zu lassen? (Nach Lessings Hamb. Dram. Stück 10—12.) 2. Wie kam es, daß Goethe in Straßburg von der französischen Seite wieder zu den Deutschen herübertrat? (Nach „Dichtung und Wahrheit“ 3, 11.) 3. Inwiefern bewahrheitet sich an Macbeth das Wort: „Das eben ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend immer Böses muß gebären?“ (Klassenaufsatz.) 4. Gegen welche Kunstgesetze verstößt Corneilles Rodogune? (Nach Lessings Hamb. Dram. Stück 29—32.) 5. IA: Entspricht der Charakter des Shakespeareschen Richard III. den Anforderungen, die Aristoteles an den tragischen Helden stellt? IB: Ist die Kaiserpolitik Ottos I. berechtigt? 6. Sieg der Wahrheit über List und Lüge im 4. und 5. Aufzuge von Goethes Iphigenie. (Klassenaufsatz.) 7. IA: Hat Deutschland eine Kriegsflotte nötig? — IB: Ist Goethes Dichtung „Göz von Berlichingen“ ein eigentliches Drama? 8. Klassenaufsatz.
- IIa. 1. Inwiefern spiegelt sich am Burgunderhose ritterliches Leben ab? 2. Durch welche Mittel weiß das Nibelungenlied unser Mitleid mit dem Tode Siegfrieds zu erregen? 3. Hat Herodot recht, wenn er die Befiegung der Perfer hauptsächlich als ein Werk der Athener bezeichnet? 4. Durch welche Mittel weiß Kriemhild den Untergang der Burgunden herbeizuführen? (Klassenaufsatz.) 5. Inhalt und Gliederung des Prologs zu „Wallensteins Lager“. 6. Charakteristik der in der Bankettszene in den „Piccolomini“ auftretenden Hauptpersonen. (Klassenaufsatz.) 7. Marius, ein Retter und ein Verderber Roms. 8. Klassenaufsatz.
- IIb. 1. Die Schilderung des Zuges der Vertriebenen durch den Apotheker und durch Hermann. 2. Der Gegensatz zwischen der alten und neuen Zeit in Goethes „Hermann und Dorothea“. 3. Hannibals Zug gegen Rom. (Nach Livius XXVI, 7—11.) 4. Adalbert von Falkenstein. (Nach Uhlands „Ernst, Herzog von Schwaben“.) 5. Was hat Dorothea erlebt, bevor ihr Hermann begegnet? 6. Welche Opfer bringt Ernst seinem Freunde Werner? (Nach Uhlands „Ernst, Herzog von Schwaben“.) (Klassenaufsatz.) 7. Wodurch sucht Solymann Briny zur Übergabe von Sigeth zu bestimmen? (Nach Körners Briny.) 8. Klassenaufsatz.
- IIIa. 1. Die Kraniche des Ibykus. (Bericht eines Festgenossen.) 2. Einige allgemeine erdkundliche Angaben über Deutschland. 3. Des Sängers Fluch. (Klassenaufsatz.) Eine Erzählung nach dem gleichnamigen Gedichte von Ludwig Uhland. 4. Übersetzung von Kapitel 53 des ersten Buches von Cäsars Denkwürdigkeiten über den gallischen Krieg. 5. Der Kampf mit dem Drachen, erzählt nach der Reihenfolge der Ereignisse. (Klassenaufsatz.) 6. Inhalt der Eingangsszene von Schillers Wilhelm Tell. 7. Die Thätigkeit der Mutter in Voss' Siebzigstem Geburtstage. 8. Untergang des Kotta und Sabinus (Klassenaufsatz.) 9. Tells Seelenkampf in der Apfelschußszenen. 10. Die Befreiung der Schweiz nach Schillers Wilhelm Tell.
- IIIb. 1. Wodan, der oberste Gott der alten Germanen. 2. Attila, der König der Hunnen. 3. Der Überfall im Wildbach. Eine Erzählung nach dem Gedichte von Ludwig Uhland. (Klassenaufsatz.) 4. Walther und Hildegunde entfliehen den Hunnen, gelangen an den Wasgenwald und geraten in große Gefahr. 5. Der Sieg über die Ungarn auf dem Lechfelde. (Klassenaufsatz.) 6. Die geschichtliche Überlieferung vom Ringe des Polykrates. 7. Im Klosterhose. Beschreibung eines Gemäldes. (Klassenaufsatz.) 8. Der Graf von Limburg. Nach Ludwig Uhland. 9. Ein Gang durch eine mittelalterliche Burg. 10. Von Kiel nach Kiaotschau.

3c. Aufgaben für die Reifeprüfung Ostern 1898.

- 1) Deutscher Aufsatz: Der tragische Widerstreit und seine Lösung in Grillparzers Sappho.
- 2) Lateinische Übersetzung: Nach Caesar, bell. civ. III. c. 47. 49.
- 3) Griechische Übersetzung: Thucydides VII. 1. 2, 1—4.
- 4) Französische Übersetzung: Thiers, Napoléon à Sainte-Hélène 32, 23—34, 3 (Ausgabe von Velhagen und Klasing).
- 5) Hebräische Arbeit: Josua 24, v. 22—26.
- 6) Mathematische Arbeit: 1. A. hat ein Kapital von 100 M. zu 5% verzinst und vermehrt dasselbe außer den Zinsen jährlich um 400 M. B. hat 4000 M. ebenso verzinst und vermehrt es jährlich um 100 M. Nach wieviel Jahren haben beide gleichviel? 2. Man soll ein Stück Buchenholz vom Volumen $v=1000$ cem mit einer Messingkugel verbinden, sodaß die verbundenen Körper im Wasser schweben. Welchen Halbmesser muß die Messingkugel haben, wenn das spezifische Gewicht des Buchenholzes $s_1=0,85$ und das des Messings $s_2=8,4$ angenommen wird? 3. Von einem Dreiecke ist die Grundlinie $c=150$, die Differenz der beiden anderen Seiten $a-b=120$ und der von diesen Seiten eingeschlossene Winkel $\gamma=96^\circ 43' 58''$ gegeben. Die fehlenden Stücke sind zu berechnen. 4. An einen Kreis mit der Gleichung $x^2 + y^2 = 100$ wird in einem Punkte der Peripherie mit der Abscisse $x_1=6$ und mit positiver Ordinate eine Tangente gezogen. Welchen Winkel bildet diese Tangente mit der Geraden, welche durch die Punkte $(-5,0)$ und $(3,4)$ geht? Dazu die Zeichnung.

3d. Technischer Unterricht.

1. Turnen.

a) Im Sommer.

Die Anstalt besuchten 175 Schüler.

Von diesen waren befreit	vom Turnunterricht überhaupt	von einzelnen Übungsarten
auf Grund ärztl. Zeugnisse:	13	2
aus anderen Gründen:	1	—
	zusammen:	16

also von der Gesamtzahl der Schüler: 9 %.

Es bestanden bei 8 getrennt unterrichteten Klassen 4 Turnabteilungen, zur kleinsten von diesen gehörten 30, zur größten 53 Schüler.

Für den Turnunterricht waren wöchentlich insgesamt 12 Stunden angesetzt. Ihn erteilten:

in der 1. Abteilung	(I und IIa)	Oberlehrer Dr. Radke
" " 2. "	(IIb " IIIa)	Lehrer am Gymnasium Liebig
" " 3. "	(IIIb " IV)	
" " 4. "	(V " VI)	
		wissenschaftlicher Hilfslehrer Balzer.

b) Im Winter.

Da die Turnhalle noch nicht zu benutzen war, mußte im Winter das Turnen auf die Ausbildung von Vorturnern beschränkt werden. Diesen Unterricht (3 Std. wöchentlich) erteilte Oberlehrer Dr. Radke. Mit den übrigen Schülern übte Lehrer am Gymnasium Liebig während des Winters in wöchentlich 3 Std. Turnspiele, soweit es die Witterung gestattete.

2. Gesang.

Sexta (2 Std.) und Quinta (2 Std.): Treffübungen nach den Singtafeln von Rothe. Einübung von Volksliedern (ein- und zweistimmig) und Chorälen. Die fähigeren Schüler der Quarta und der Tertien hatten 2 Std., die der Sekunden und der Prima 1 Std. Chorgesang. Liebig.

3. Zeichnen.

Zeichnen nach plastischen Ornamenten und Gipsfiguren mit Rücksicht auf die Beleuchtung. Zeichnen nach der Natur; einfache Gegenstände auch in farbiger Ausführung. Darstellende Geometrie. Die Elemente der Schattenkonstruktion und Perspektive. Prima und Sekunda 2 Std. (Es nahmen aus diesen Klassen 19 Schüler teil.)

4. Eingeführte Lehrbücher.

Religionslehre.	evangel.	VI.—I. VI.—IV. VI.—V. II.—I. I.	Die achtzig Kirchenlieder. Roach, Luthers kleiner Katechismus. Breuß, Biblische Geschichten. Roach, Hilfsbuch für den evang. Religionsunterricht. Ausgabe B. Novum testamentum graece.
	kathol.	VI.—V. VI.—III. IV.—III. II.—I.	Schuster, Katechismus. Schuster—Mey, Biblische Geschichte (mit den sonntäglichen Evangelien). König, Handbuch für den kathol. Religionsunterricht. " Lehrbuch " " " "
Deutsch.		VI.—IIIa.	Hopf und Paulsief, Deutsches Lesebuch. Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung.
Lateinisch.		V.—Ia. VI.—IIIa.	Ellendt—Seyffert, Lateinische Grammatik. Ostermann, Übungsbuch. Neue Ausgabe.
Griechisch.		IIIb.—I. IIIb.—IIIa.	Franko—Bamberg, Griech. Formenlehre; Seyffert—Bamberg, Hauptregeln d. griech. Wesener, Griechisches Elementarbuch, 1. u. 2. Teil. Neue Ausgabe. [Syntax.
Französisch.		IV.—IIIb.	Blöb—Kares, Elementarbuch Ausgabe B.
		IIIa.—I. }	Blöb—Kares, Übungsbuch. Ausgabe B. Blöb—Kares, Sprachlehre. Als Verikon wird empfohlen die Schul-Ausgabe von Sachs—Willatte.
Englisch.		IIa.—I.	Tendering, Kurzgefaßtes Lehrbuch der englischen Sprache.
Hebräisch.		IIa.—I.	Strack, Hebr. Grammatik. " " Übungsbuch.
Geschichte.		IV.—I. IV.	Cauer, Geschichtstabellen. Zänicke, Geschichte der Griechen und Römer.
		III.—IIIb. IIa.—I.	Die deutsche und die brand.-preuß. Geschichte. H. Bretschneider, Hilfsbuch für den Unterricht in der Geschichte. I.—III.
Erdfunde.		V.—I. VI.—V.	Daniel, Leitfaden für den Unterricht in der Erdfunde. Debes, Schulatlas.
		IV.—I. IIIb.—I.	Diercke—Gaebler, Schulatlas. Buzger, histor. Atlas.
Mathematik und Rechnen.		VI.—IV.	Harms und Kallius, Rechenbuch.
		IV.—I.	Lieber und v. Lüthmann, Planimetrie.
		III.	" " Arithmetik.
		IIb.	" " Anfangsgründe der Trigonometrie.
		IIb.	" " propädeutischer Unterricht in der Körperlehre.
		II.—I.	" " Trigonometrie.
		I.	" " Stereometrie.
		III.—I.	" " Geometrische Konstruktions-Aufgaben.
Physik.		III.—I.	Bardey, Arithmetische Aufgabenammlung.
		II.—I.	Gauß, Logarithmen.
Physik.		IIIa.—I.	Cunz, Grundriß der Physik. Ausgabe A.
Naturbeschreib.		VI.—III.	Bail, Neuer methodischer Leitfaden.
Gefang.		VI.—V.	Neuer deutscher Liederfranz.

II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

18. III. 1897. Bestimmungen über Stempelfreiheit und Stempelpflichtigkeit von Schulzeugnissen.
 27. III. „ Der wissenschaftliche Hilfslehrer Balzer vom Progymnasium zu Tremessen wird zum 1. V. an die hiesige Anstalt versetzt.
 15. III. „ Bestimmungen über Handhabung des Turnunterrichts.
 27. IV. „ Der Kandidat Brade wird zur Vertretung nach Kempen berufen.
 22. V. „ Die Anlegung eines Zettelkatalogs für die Lehrerbibliothek wird genehmigt.
 20. V. „ Im Auftrage des Herrn Ministers werden zu Prämien überwiesen 5 Expl. Duden, Unser Heldenkaiser.
 13. IX. „ Dem Schulamts-Kandidaten Brade wird ein einjähriger Urlaub bewilligt.
 30. IX. „ Dem Gesangsverein für gemischten Chor wird die Aula zu den Übungen bewilligt.
 1. XI. „ Bestimmungen über Vereinfachung des Geschäftsganges.
 12. XI. „ An Stelle des erkrankten Progymnasial-Lehrers a. D. Bork wird der Anstalt bis zum 31. III. 1898 der Schulamts-Kandidat Becker überwiesen.
 17. XII. „ Der Anstalt werden 4 Expl. von dem Werke Wislicenus, Deutschlands Seemacht, überwiesen, das Seine Majestät der Kaiser zu Prämien für tüchtige Schüler bestimmt hat.
 18. XII. „ Prof. Scholtze tritt am 1. IV. 98 in den Ruhestand.
 22. XII. „ Zu außerordentlichen Anschaffungen in Physik werden der Anstalt 291,25 M. bewilligt.
 13. XII. „ Die Drahtheftung von Schulbüchern und Hefen soll eingeschränkt, wenn möglich ganz beseitigt werden.
 5. I. 1898. Ferienordnung für 1898.

Schulschluß:

Ostern: Sonnabend den 2. IV.
 Pfingsten: Freitag den 27. V. 4 Uhr.
 Sommerferien: Freitag den 8. VII.
 Michaelis: Sonnabend den 24. IX.
 Weihnachten: Mittwoch den 21. XII.

Schulauflang:

Dienstag den 19. IV.
 Donnerstag den 2. VI.
 Mittwoch den 10. VIII.
 Dienstag den 11. X.
 Mittwoch der 4. I. 1899.

31. XII. 1897. Oberlehrer Dr. Jacob von der Klosterschule Domndorf wird am 1. IV. 98 an der Anstalt angestellt.
 19. II. 1898. Schulamts-Kandidat Becker wird vom 1. April ab dem Gymnasium zu Bromberg zur Vertretung überwiesen.

III. Zur Geschichte der Anstalt.

Das Schuljahr 1897/98 wurde am 22. IV. eröffnet.

Beim Beginn des Schuljahres verließ die Anstalt Herr Knötel, der als Oberlehrer an das Gymnasium in Schrimm berufen war. Für seine treuen Dienste spreche ich im Namen der Schule dem Herrn Kollegen den besten Dank aus.

Die Vertretung des Herrn Knötel übernahm bis zum 1. V. Herr Kandidat Brade, der nach Vollendung des Kurses auf der Turnlehrerbildungsanstalt der Anstalt als Hilfslehrer überwiesen war. Am 1. V. trat Herr Hilfslehrer Balzer seinen Dienst an hiesiger Anstalt an.

Der Hilfslehrer Brade wurde für das Sommerhalbjahr zur Vertretung nach Rempen berufen. Am 1. X. übernahm er, aus dem Rgl. Dienst beurlaubt, die Leitung der Privatschule zu Blotho a. d. W.

Herr Professor Scholze war auch in diesem Schuljahr wegen Krankheit beurlaubt; er mußte schließlich, da eine Wendung zum Besseren nicht eintrat, seine Versetzung in den Ruhestand zum 1. IV. 98 erbitten. Wir wünschen dem aus unserem Kreise scheidenden Kollegen von Herzen einen langen und möglichst wenig durch sein Leiden getrübbten Lebensabend. Die Vertretung des Professor Scholze führte bis zum 15. XI. Herr Progymnasial-Lehrer a. D. Bork; dieser mußte aber alsdann seine Thätigkeit an der Anstalt wegen schwerer Erkrankung aufgeben; an seine Stelle trat der wissenschaftliche Hilfslehrer Herr Becker.

Vom 10. VI. bis 9. VII. war Herr Oberlehrer Dr. Miehle zu einer militärischen Übung beurlaubt; seine Vertretung wurde von den Kollegen übernommen.

In der Woche vor den Sommerferien war Herr Propst Hildebrand zu einer Badereise beurlaubt.

Durch Krankheit oder sonstige Gründe waren dem Unterrichte entzogen Professor Zorcke 21 Tage, Oberlehrer Dr. Radke 4, Oberlehrer Zacher 6, Oberlehrer Dr. Miehle 5, Progymnasiallehrer Bork 28 und der Unterzeichnete 6 Tage.

Im allgemeinen war der Gesundheitszustand von Lehrern und Schülern befriedigend, nur im Monat Dezember fehlten nicht wenige Schüler namentlich der unteren Klassen wegen Erkrankung an Masern; doch war zum Glück der Verlauf der Krankheit durchgängig gut.

Auch in diesem Jahre hat der Tod uns nicht verschont: am 3. V. starb im Elternhause der Untersekundaner Bleich, ein guter, fleißiger und begabter Knabe, und am 6. V. der Quintaner Sinner, der wegen schwerer Krankheit schon vor längerer Zeit die Schule hatte verlassen müssen. Am 6. und 10. V. veranstaltete der Direktor Trauerandachten für die Hingegangenen, auch beteiligten sich Lehrer und Schüler an dem Begräbnis des kleinen Sinner. Einen dritten Todesfall hatten wir am 16. II. zu beklagen: nach ganz kurzer Krankheit starb der Quartaner Mezker, ein lieber, guter Knabe. Nach einer Trauerfeier beteiligte sich die ganze Anstalt am 18. II. an seiner Beerdigung.

Wegen großer Hitze mußte an 8 Tagen der Nachmittagsunterricht bzw. die Stunden von 11 Uhr ab ausfallen.

Am 23. VI. unternahmen die Schüler klassenweise unter Führung der Ordinarien ihren Schulspaziergang; die Ausflüge verliefen ohne Unfall zur allgemeinen Zufriedenheit.

Während der Pfingstferien rettete der Obertertianer Körner mit Mut und Entschlossenheit ein Kind vom Tode des Ertrinkens. Vor dem gesamten Coetus sprach der Direktor dem Körner seine Anerkennung aus und teilte mit, daß der Herr Regierungs-Präsident diese brave That belobigend zur öffentlichen Kenntnis gebracht hat.

Der Tag von Sedan wurde im engeren Kreise der Schule durch Gesänge und eine Festrede des Herrn Professor Zorcke gefeiert.

Der Gedenktag der Reformation wurde in der bisherigen Weise durch eine religiöse Schulfeier begangen, an die sich die gemeinschaftliche Abendmahlsfeier der Lehrer und konfirmierten Schüler angeschlossen.

Die Feier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs fand diesmal in der Aula statt; die Festrede hielt Herr Oberlehrer Dr. Henze.

Die Gedächtnisfeiern für die hochseligen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. wurden in der gewohnten Weise abgehalten; am 9. III. wurden zugleich die Abiturienten entlassen.

Bei der Schlußandacht vor den Weihnachtsferien wurden die der Anstalt überwiesenen Prämienbücher, 5 Exempl. Dicken, Unser Heldenkaiser, und 4 Exempl. Wislicenus, Deutschlands Seemacht, an würdige Schüler verteilt.

Am 30. VI. besuchte Herr Geheimrat D. Folte die Anstalt mit seinem Besuche und wohnte dem Unterrichte in fast allen Klassen bei.

Die Abiturientenprüfung fand am 2. März unter dem Vorsitz des Direktors statt; alle 10 in die Prüfung eingetretenen Oberprimaner erlangten das Zeugnis der Reife.

Während des Schuljahres 1897/98 ist der innere Ausbau und die Einrichtung des neuen Gymnasiums fertiggestellt worden. Mit dem Schluß des Schuljahres, der für unsere Anstalt auf den 1. IV. festgesetzt ist, verlassen wir daher das alte Gebäude, in dem unsere Schule während 45 Jahren wechselnde Geschicke erlebt. Die feierliche Einweihung des neuen Gymnasiums ist auf den 19. IV. festgesetzt.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Frequenztafel für das Schuljahr 1897/98.

	Ia.	Ib.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IV.	V.	VI.	Zuf.
1. Bestand am 1. Februar 1897	13	12	17	26	25	22	21	28	23	187
2. Abgang bis zum Schluß des Schulj. 1896/97	8	5	3	10	4	4	5	3	—	42
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern 1897	6	8	11	13	12	15	20	19	14	118
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern 1897	—	—	—	1	—	—	4	2	9	16
4. Frequenz am Anfang des Schulj. 1897/98	11	9	17	19	20	21	25	26	27	175
5. Zugang im Sommerhalbjahr	—	1	1	1	—	2	—	2	—	7
6. Abgang im Sommerhalbjahr	—	1	1	5	1	—	1	—	—	9
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis 1897	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis 1897	—	—	—	1	—	1	—	—	—	2
8. Frequenz am Anfang der Winterh. 1897/98	11	9	17	16	19	24	24	28	27	175
9. Zugang im Winterhalbjahr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10. Abgang im Winterhalbjahr	1	1	—	2	—	—	—	—	—	4
11. Frequenz am 1. Februar 1898	10	8	17	14	19	24	24	28	27	171
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1898	20,3	19,2	17,5	18,1	15,6	14,5	12,9	12,2	10,7	—

2. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Evangel.	Kathol.	Dissident.	Juden	Einheim.	Auswärt.	Ausländ.
1. Am Anfang des Sommerhalbjahres	92	71	—	12	89	84	2
2. Am Anfang des Winterhalbjahres .	93	70	—	12	90	82	3
3. Am 1. Februar 1898	92	67	—	12	89	79	3

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben erhalten Ostern 1897: 18, Michaelis 1897: 0. Davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen Ostern 6, Michaelis 0.

3. Abiturienten.

Ostern 1898.

Auf. Num.		N a m e.	Geburts-zeit.	Geburts-ort.	Be-kennt-nis.	D e s V a t e r s		Aufenthalt		Gewählte Berufsart.
fämtl. Abitur.	der Gym.-Abitur.					S t a n d.	Wohnort.	im hies. Gym.	in I.	
180.	49.	Cleemann, Friedrich	6. VIII. 1877	Fraustadt	ev.	Kaufmann	Fraustadt	12	3	Rechtswissensch.
181.	50.	Dratwa, Johannes	9. VII. 1877	Bukwitz, Kr. Fraust.	kath.	Landwirt	Bukwitz	9	2	Theologie.
182.	51.	Hentschel, Ernst	25. VII. 1878	Heyersdorf, Kr. Fraust.	ev.	Gutsbesitzer	Heyersdorf	10	2	Bankfach.
183.	52.	Hoffenfelder, Guido	13. II. 1878	Kladau, Kr. Glog.	ev.	Kantor	Schlicht- tingsheim	8	2	Medizin.
184.	53.	Matuszewski, Marzell	25. X. 1875	Schmiegel	kath.	Kaufmann	Schmiegel	3 ¹ / ₂	3	Naturwissensch. u. Mathematik.
185.	54.	Mummert, Richard	1. III. 1877	Röben, Kr. Steinau	kath.	Kaufmann	Röben	3 ³ / ₄	2	Medizin.
186.	55.	Schulz, Ludwig	26. XI. 1876	Neustadt bei P., Kr. Neutom.	kath.	Brennerei- verwalter	Kwiltzsch	10	3	Theologie.
187.	56.	Steinmez, Paul	13. I. 1876	Kurnitz, Kr. Schrimm	kath.	Fleischermeister	Kurnitz	3 ³ / ₄	3	Bankfach.
188.	57.	Süßmann, Kurt	27. IV. 1879	Krotoschin	ev.	Kaufmann	Haynau	1 ¹ / ₂	2	Rechtswissensch.
189.	58.	Wiedner, Ernst	13. V. 1880	Posen	ev.	Reg.-Sekretar.- Assistent	Posen	9	2	Bankfach.

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

1. Lehrer-Bibliothek.

a) Angekauft wurden: Centralblatt für die gesamte Unterrichts-Verwaltung. Müller, Zeitschrift für Gymnasialwesen. Delbrück, Preussische Jahrbücher. Fleckeisen und Masius, Neue Jahrbücher für Philologie. Frick und Richter, Lehrproben und Lehrgänge aus der Praxis. Heft 50—53. Blätter für höheres Schulwesen. Behrens, Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur. Hoffmann, Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. Fauth und Röster, Zeitschrift für evangelischen Religions-Unterricht. Lyon, Zeitschrift für deutschen Unterricht. Umlauft, Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Sybel und Lehmann, historische Zeitschrift. Archäologischer Anzeiger, Jahrgang 1896 und 1897. Grimm, Deutsches Wörterbuch (IX, 9—11. IV, I, II. 12 Evers und Fauth, Hilfsmittel für den evangel. Religionsunterricht. Heft 9—14. Frick, Aus deutschen Lesebüchern, Bf. 72—74. Euler, Encyclopädisches Handbuch des gesamten Turnwesens. Heft 43—45. Eulenburg, Schulgesundheitslehre Heft 4 u. 5. Groeber, Grundriß der romanischen Philologie II. Busolt, Griechische Geschichte III. 1. Müller, Zw., Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft. XXIV. 1. Kethwich, Jahresbericht, Jahrg. XI. Richter, Annalen der deutschen Geschichte im Mittelalter III. 2. Jäger, Lehrkunst und Lehrhandwerk. Politische Correspondenz Friedrichs d. Gr. Bd. XXIV. Frick, physikalische Technik. 2 Bde. Treitschke, histor. und polit. Aufsätze. 4 Bde. Jahrbuch der Naturwissenschaften. Jahrgang X—XII. Paul, Deutsches Wörterbuch. Leimbach, Die deutschen Dichter der Neuzeit und Gegenwart. Schönbach, Über Lesen und Bildung. Bußmann, Allerhand Sprachdummheiten. Volkelt, Ästhetik des Tragischen. Dannell, Geschichte der deutschen Hanse. Marks, Kaiser Wilhelm I.

b) Geschenkt wurden: Von dem Herrn Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten: Grunert, Archiv für Mathematik und Physik. Das humanistische Gymnasium. Zoetaleff, Inscriptiones Italiae inferioris dialecticae. — Vom Königl. Provinzial-Schul-Kollegium: Schmoller, Wechselnde Theorien im Gebiete der Staats- und Sozialwissenschaften. — Vom Herrn Direktor Matischky: Festschrift der 44. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Dresden. Christian Weise, ein sächsischer Gymnasialrektor aus der Reformzeit des 17. Jahrh.; von Kämmer. — Vom Herrn Lehrer Musiol: Musiol, Hugo Brückler. Der Messias. 2 Bde 1751—56. Voyage de monsieur le Vaillant dans l'intérieur de l'Afrique 4 Bde. — Von Frau Pastor Völkerling: Neues Konversationslexikon für alle Stände 1833—8. 7 Bde. — Drews, Ed. v. Hartmanns Philosophie, vom Verleger.

2. Schüler-Bibliothek.

a) Angekauft wurden: Stein, A., Stella. Editha. Adelheid. Otto der Große. Minnesänger. Kaiser und Kurfürst. Albrecht. Unter den Fahnen des Schwedenkönigs. Prinz Eugen. Der Salzgraf von Halle. Carlsen, Der Stadtjunker von Braunschweig. Alexis, Der Roland von Berlin. Eckstein, Die Claudier. Wichert, Heinrich von Plauen I—III. Meyer, C. F. Jürg Scantsch. Auerbach, Dorfgeschichten. 10 Bde. Zimmermann, Der Oberhof. Lingg, Völkerwanderung. Dahn, Markgraf Rüdiger. Hamerling, Danton und Robespierre. Helm, Der Fechter von Ravenna. Der Sohn der Wildnis. Geibel, Brumhild. Sophonisbe. Gutzkow, Der Königsleutnant. Uriel Akosta. Freitag,

Die Journalisten. Ludwig, D., Der Erbförster. Die Maffabäer. Hofegger, Die Schriften des Waldschulmeisters. Wislicenus, Deutschlands Seemacht. Wagner-Kobilinski, Leitfaden der griech. und röm. Altertümer. 3 Expl. Aus unserer Väter Tagen. Bilder aus der deutschen Geschichte. 25 Bde. Kammel, Der Werdegang des deutschen Volkes. I. Münchgesang, Spartakus der Sklaven-Feldherr; Thantmar, der Sugambres; Der Weg zur Wahrheit.

b) Geschenk wurde: Von dem Herrn Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten: Röchling und Knötel, Der alte Fritz in fünfzig Bildern.

3. Unterstützungs-Bibliothek.

Geschenkt wurde vom Herrn Professor Jorde: 1 Hopf und Paulsief für VI.; von der Verlagshandlung Velhagen und Klasing: 1 Demosthenes, Ausgewählte Reden mit Kommentar.

4. Sammlungen.

a) für den physikalischen und chemischen Unterricht.

1. Aus etatsmäßigen Mitteln: Zwei Skalenaräometer; Wellenmaschine nach Mach; Chladni's Klangfiguren; Winkelspiegel; Dampfbarometer; verschiedene Chemikalien.

2. Aus einer außeretatsmäßigen Zuwendung: Rolle; gemeiner und Potenz-Flaschenzug; Wellrad; Schraubenmodell; hydraulische Presse; Toricellische Röhre; Convexspiegel; Hygrometer nach Daniel; Dampfmaschinen-Modell; Inclinatorium und Declinatorium; zwei Aluminium-Elektroskope; Kondensator; Tangentenbussole; pneumatische Wanne.

b) für den naturwissenschaftlichen Unterricht.

Mustela putorius, Iltis. M. vulgaris, Wiesel. Canis vulpes, Fuchs. Perca fluviatilis, Flußbarsch. Salmo fario, Bachforelle.

c) für den geschichtlichen und erdkundlichen Unterricht und sonstige Anschauungsmittel.

Schulwandkarte des Kriegsschauplatzes 1870/71. — Übersichtskarte der Verwaltungsbezirke der Kgl. Preuß. Eisenbahn-Direktionen. — Alexander-Sarkophag; herausgegeben vom Archäologischen Institut. — 21 Blätter von Lehmann, Geographische Charakterbilder.

d) für den Gesangsunterricht.

Lorenz, A., Deutsche Jugend.

VI. Stiftungen und Unterstützungen.

1. **Unterstützungskasse.** Am 10. III. 1897 war ein Bestand von 740,42 Mk., (440,42 Mk. in einem Sparcassenbuche und ein Pfandbrief über 300 Mk.) Hierzu kamen 33 Mk. von 8 Schülern, 10,50 und 20,30 Mk. Zinsen und 0,45 Mk. sonstige Einnahmen, in Summa also 804,67 Mk.

Berausgabe wurden nur 10 Mk. Zuschuß zum Schulgeld für einen Schüler und sonstige Ausgaben 4,15 Mk., zusammen 14,15 Mk., so daß am 1. März 1898 ein Bestand von 790,52 Mk. verblieb. 5 Mk. Geschenk eines Ungenannten wurden als Zuschuß zu einer Prämie für einen Abiturienten verwendet. 60 Schüler erhielten leihweise Bücher aus der Unterstützungsbibliothek.

Früher-Stiftung. Am 1. März 1897 besaß die Stiftung Hypotheken in Höhe von 3000 Mk. und ein Sparkassenbuch über 557,41 Mk. An Zinsen kamen bis zum 1. März 1898 hinzu 158,68 Mk. Nach Abzug von 142,50 Mk., welche ein Abiturient erhalten hat, weist die Stiftung außer den Hypotheken einen Bestand von 573,59 Mk. auf.

3. Simon und Viktor Kuchs'sche Stiftung. Die Zinsen in Höhe von 180 Mk. sind stiftungsmäßig zur Unterstützung von Schülern bzw. Abiturienten verwendet worden.

4. Aus dem Stipendienfonds des Oberpräsidiums und des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums der Provinz Posen erhielten 8 Schüler je 150 Mk. Außerdem wurden im S. 3, im W. 2 Schüler von dem **Marcinkowski'schen Verein** in Posen unterstützt.

5. Freischule. 10% von der Gesamtzahl der Schüler waren nach den Bestimmungen des Etats von der Zahlung des Schulgeldes befreit.

Für alle diese Geschenke und Zuwendungen sage ich hiermit im Namen der Anstalt ehreverbietigten und verbindlichsten Dank.

VII. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

Aus der Schulordnung sei Folgendes mitgeteilt:

Die auswärtigen Schüler stehen auch in ihrem häuslichen Leben unter der Aufsicht der Schule. Sie bedürfen für Wahl und Wechsel der Pension der vorherigen Genehmigung des Direktors. — Hat ein Schüler eine ansteckende Krankheit überstanden, oder ist jemand in dem Hausstande, zu welchem er gehört, davon befallen, so ist er vom Schulbesuch ausgeschlossen, bis er eine Bescheinigung des Kreisphysikus beibringt, daß sein Schulbesuch die anderen Schüler nicht gefährdet. — Jede durch Krankheit herbeigeführte Schulversäumnis muß, wenn möglich, gleich in der ersten versäumten Stunde gemeldet werden. Für jede sonstige Schulversäumnis bedarf es der vorherigen Genehmigung des Direktors. — Wenn ein Schüler der oberen Klassen Privatstunden geben will, so hat er dazu in jedem einzelnen Falle die Genehmigung des Direktors einzuholen, auch den Nachweis zu liefern, daß Vater oder Vormund nichts dagegen einzuwenden haben. — Ebenso darf kein Schüler ohne Erlaubnis des Direktors in den Schulfächern Nachhilfestunden nehmen. — Die Schüler haben sich in den Monaten Oktober bis Februar von 6 Uhr abends ab, im März, April und September von 7 Uhr ab, in den Monaten Mai bis Juli von 9 Uhr ab und im August von 8 Uhr ab zu Hause zu halten, wofern sie nicht auf besondere Anweisung der Eltern oder ihrer Stellvertreter das Haus verlassen. — Der Besuch von Konditoreien, Wirtshäusern und anderen öffentlichen Orten ist Schülern nur in Begleitung ihrer Eltern gestattet oder solcher Personen, die die Stelle der Eltern zu vertreten berechtigt sind. — Tanzgesellschaften auch in privaten Kreisen dürfen, wofern sie in einem öffentlichen Lokal stattfinden, auch von Einheimischen nur mit Genehmigung des Direktors besucht werden. — Das Rauchen ist Schülern bis IIIa einschl. gänzlich verboten, von IIb ab ist es gegen einen Erlaubnisschein des Vaters bzw. Vormunds den Schülern zu Hause gestattet. — Der Besuch von Theatervorstellungen, Konzerten u. a. m. ist für auswärtige Schüler von der Erlaubnis des Ordinarius abhängig; einheimische haben von dem beabsichtigten Besuche des Theaters u. dergl. ihrem Ordinarius Anzeige zu machen. —

Bereine und regelmäßige Zusammenkünfte der Schüler unter sich oder mit anderen, welchen Zweck dieselben auch haben mögen, bedürfen der Genehmigung des Direktors. — Soll ein Schüler die Anstalt verlassen, so muß der Vater oder Vormund dies dem Direktor schriftlich oder mündlich anzeigen. Erfolgt die Abmeldung nicht spätestens am ersten Tage des neuen Schulvierteljahres, so ist das Schulgeld für das ganze Vierteljahr zu zahlen. Ein Abgangszeugnis, für das 3 Mk. Gebühren zu zahlen sind, wird nur auf ausdrückliches Verlangen ausgestellt. — Die Schulräume werden erst 10 Minuten vor Beginn der Unterrichtsstunden geöffnet. Die Schüler haben daher den Gang zur Schule so einzurichten, daß sie erst kurz vor Beginn des Unterrichts im Schulhause eintreffen.

Die Schule läßt nur neue Ausgaben der Schulbücher zu, in der fremdsprachlichen Lektüre bei allen Schülern einer Klasse auch nur die gleichen Ausgaben; vor dem Ankauf alter oder nicht genehmigter Ausgaben wird daher dringend gewarnt.

Es sind in letzter Zeit wiederholt Fälle vorgekommen, — und kürzlich auch in unserer Provinz — daß Schüler höherer Lehranstalten von Schulkameraden durch unvorsichtiges Umgehen mit Schießwaffen getötet oder wenigstens an ihrer Gesundheit schwer geschädigt worden sind. Um solchen Unvorsichtigkeiten, die über eine Familie unsagbares Leid und Unglück bringen können, die aber auch über das Leben des unglücklichen Thäters für alle Zeit einen düsteren Schatten breiten müssen, von seiten der Schule nach Kräften vorzubeugen, bestimmt der Herr Unterrichtsminister in zwei Erlassen vom 11. VII. und 23. XI. 1895, daß ein solcher unvorsichtiger Schütze mit Entfernung von der Anstalt zu bestrafen ist, daß aber auch Schüler in deren Besitz sich an Orten, bei denen die Schule die Möglichkeit und Verpflichtung zu einer Kontrolle und Aufsicht hat, ebenso auch auswärtige Schüler, in deren Wohnung eine Schusswaffe gefunden wird, mit den schärfsten Schulstrafen zu belegen sind, daß endlich einem Pensionshalter, durch dessen Verschulden ein solcher Unglücksfall stattgefunden hat, die Erlaubnis Pensionäre zu halten zu entziehen ist. Da aber Strafen allein kaum die Wiederholung solcher Vorkommnisse verhindern können, so müssen auch die Eltern und Angehörigen unserer Schüler zur Abhilfe beitragen, indem sie einmal den Knaben jede Gelegenheit nehmen, unbemerkt in den Besitz von Schusswaffen zu kommen, zum andern aber ihnen nicht vorzeitig Tuschings, Terzerole u. dergl. zum Geschenk machen.

An einigen Orten sind von neuem Klagen wegen Überbürdung der Schüler, namentlich der oberen Klassen laut geworden. Die Eltern und Angehörigen unserer Schüler werden gebeten, falls sich auch hier einmal ihrer Überzeugung nach Überbürdung der Schüler durch häusliche Arbeiten für die Schule einstellen sollte, statt den Weg durch die Presse zu wählen, lieber vertrauensvoll ihre Bedenken und Klagen den Ordinarien oder dem Direktor vorzutragen. Auch für uns Lehrer und namentlich für den Leiter der Anstalt ist es von der größten Wichtigkeit, daß Überbürdung vermieden wird, und wir werden stets gern bereit sein, den Gründen einer mitgeteilten Überlastung nachzugehen und, wenn möglich, sie abzustellen. Freilich müssen wir auch, da es für die Schule oft sehr schwer ist diese Gründe aufzufinden, um die freundliche Mitwirkung und Unterstützung des Elternhauses bitten, um Beobachtung und Untersuchung, ob etwa Krankheit oder Mangel an Fähigkeit, schlechte Zeiteinteilung, Gedankenlosigkeit und Träumen beim Arbeiten, Lücken im Wissen, Belastung mit der Schule fernliegenden Dingen oder auch ungünstige Lage der Schulstunden das von der Schule geforderte Maß an Arbeitszeit als zu

groß erscheinen läßt. Nur durch ein solches enges Zusammengehen zwischen Schule und Haus wird man die Ursachen einer etwaigen Überbürdung auffinden und Abhilfe schaffen können.

Wünschenswert ist es aber auch und zum mindesten für untere und mittlere Klassen unschwer durchzuführen, daß in einer bestimmten, regelmäßig eingehaltenen Arbeitszeit möglichst ohne Unterbrechung die Schularbeiten erledigt werden, daß ferner unsere Jugend daran gewöhnt wird, was im Leben so ungeheuer wichtig ist, ihre Zeit richtig einzuteilen und auch einmal vorzuarbeiten, d. h., da ja die Arbeitszeit für einen jeden Tag nicht völlig gleich sein kann, eine oder die andere Arbeit eher als am letzten Tage oder in der letzten Stunde zu erledigen.

In einigen größeren Orten sind in letzter Zeit vielfach Klagen darüber erhoben worden, daß die Schüler, namentlich die der unteren Klassen, auf ihrem Schulwege zu viel mit Büchern u. s. w. überlastet sind, so daß sogar die Gesundheit darunter leidet. Wenngleich solche Klagen im allgemeinen übertrieben erscheinen und namentlich in einer kleinen Stadt mit ihren kurzen Schulwegen gar keine Berechtigung haben können, so wird doch auch diesem Punkte die Schule ihre unausgesetzte Aufmerksamkeit zuwenden, indem sie genau feststellt und bestimmt, welche Bücher an jedem einzelnen Tage gebraucht werden und daher mitzubringen sind. Die von seiten der Schule gelegentlich vorgenommenen Revisionen muß aber auch das Elternhaus unterstützen, indem es die kleinen Schüler anhält, nicht überflüssige Bücher mitzunehmen, und indem es öfter sich davon überzeugt, daß dies Verbot auch befolgt wird.

Unter Bezugnahme auf das Gutachten der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen vom 1. Juli 1896 wird hiermit angeordnet, daß die Schüler der Sexta bis Quarta ihre Schulbücher nur in einem Tornister auf dem Rücken zu tragen haben.

Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler — vorherige Anmeldung ist erwünscht — findet Montag den 18. April früh von 8 Uhr ab im neuen Gymnasium statt. Vorzulegen sind dabei: Geburts- oder Taufzeugnis, Bescheinigung über vollzogene Impfung oder Wiederimpfung und das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten höheren Schule. Das Schulgeld beträgt vierteljährlich 27,50 Mark. Außerdem sind 3 Mark Einschreibgebühr zu zahlen.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag den 18. April** um 10 Uhr. Die Einweihung des neuen Gymnasiums findet **Dienstag den 19. April** um 11 Uhr statt.

Der Direktor des Gymnasiums.

Matschky.

groß erscheinen läßt. Nur durch ein solches
man die Ursachen einer etwaigen Überbürdung

Wünschenswert ist es aber auch und
durchzuführen, daß in einer bestimmten, regel-
brechung die Schularbeiten erledigt werden
Leben so ungeheuer wichtig ist, ihre Zeit rich-
ja die Arbeitszeit für einen jeden Tag nicht
als am letzten Tage oder in der letzten Stun-

In einigen größeren Orten sind in leg-
Schüler, namentlich die der unteren Klassen
lastet sind, so daß sogar die Gesundheit dar-
übertrieben erscheinen und namentlich in einer
Berechtigung haben können, so wird doch an-
samkeit zuwenden, indem sie genau feststellt u.
braucht werden und daher mitzubringen sind.
Revisionen muß aber auch das Elternhaus
überflüssige Bücher mitzunehmen, und inder-
befolgt wird.

Unter Bezugnahme auf das Gutachten
vom 1. Juli 1896 wird hiermit angeordnet,
nur in einem Tornister auf dem Rücken zu t

Die Prüfung und Aufnahme neuer
Montag den 18. April früh von 8 U
dabei: Geburts- oder Taufzeugnis, Beschein-
das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten
27,50 Mark. Außerdem sind 3 Mark Einsc

Das neue Schuljahr beginnt **Montag**
neuen Gymnasiums findet **Dienstag den 1**

Der Direk

und Haus wird

Klassen unschwer
ohne Unter-
hnt wird, was im
arbeiten, d. h., da
andere Arbeit eher

worden, daß die
ern u. j. w. über-
im allgemeinen
wegen gar keine
asgesetzte Aufmerk-
einzelnen Tage ge-
h vorgenommenen
ler anhält, nicht
dies Verbot auch

s Medizinalwesen
ihre Schulbücher

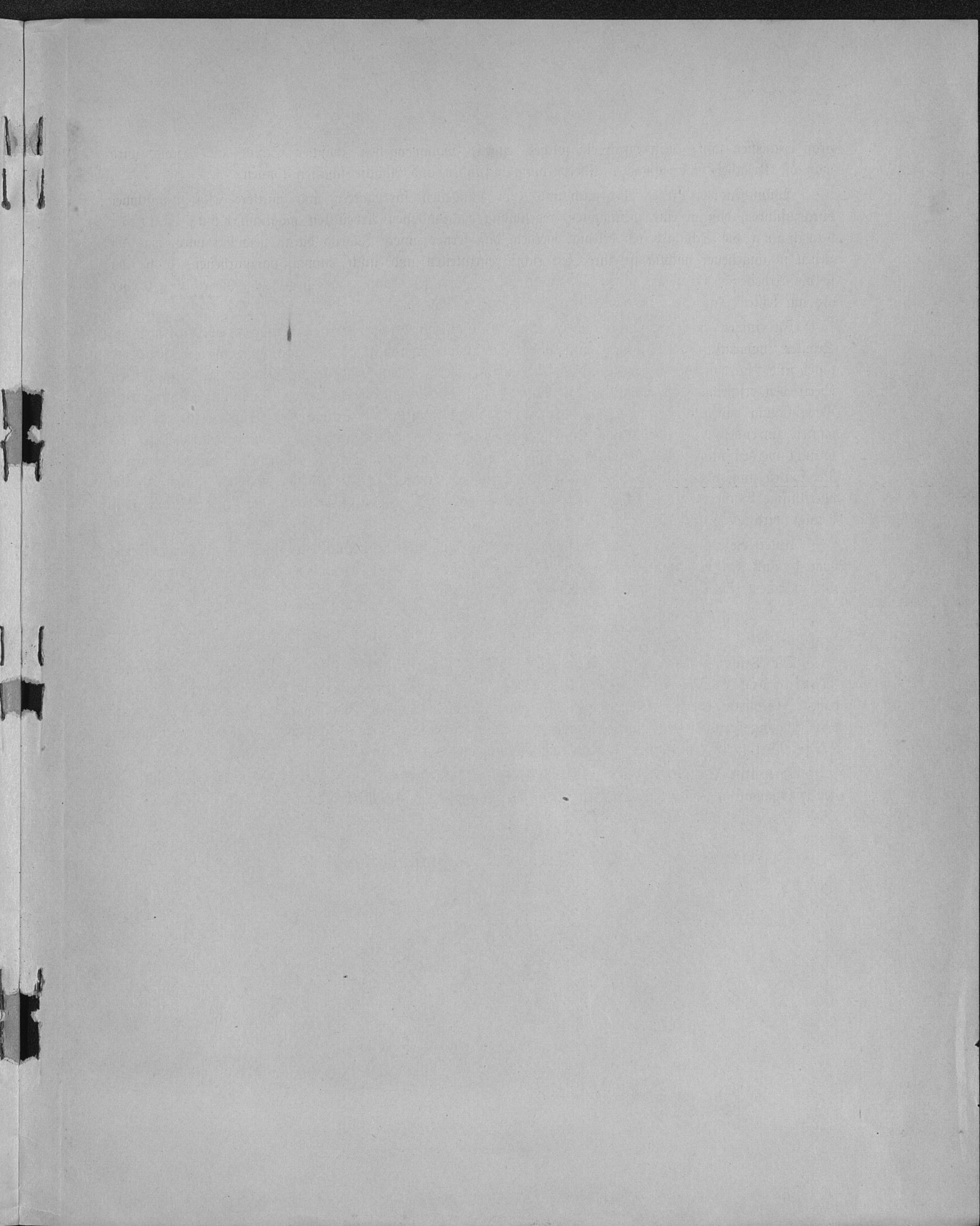
wünscht — findet
Vorzuzeigen sind
siederimpfung und
ägt vierteljährlich

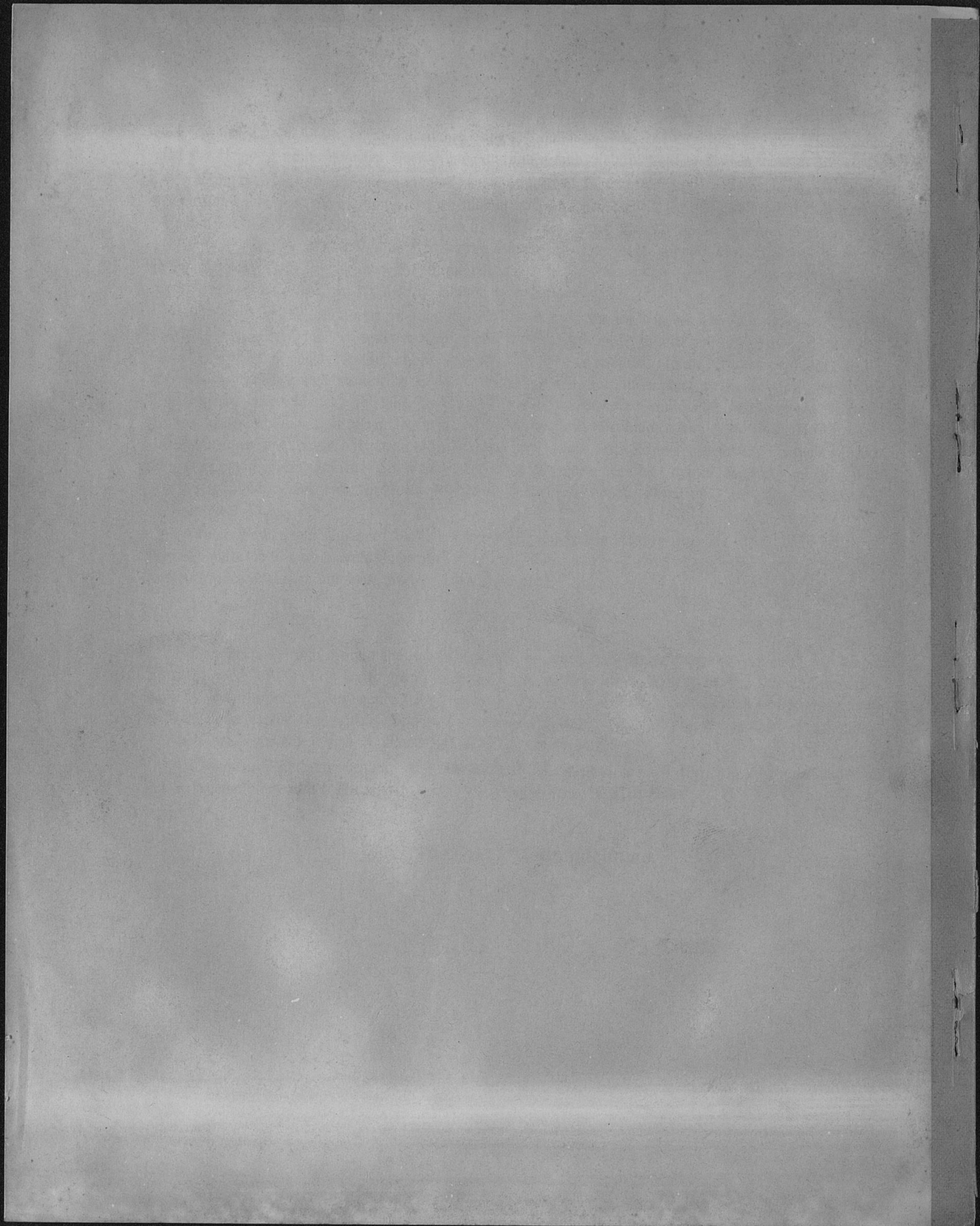
Einweihung des

© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN® Gray Scale

A 1 2 3 4 5 6 8 9 10 11 12 13 14 15 17 18 19
R G B W G K C Y M
B





Königliches Gymnasium zu Fraustadt.

Beilage

zum

45. Jahresbericht.

Ostern 1898.



Inhalt:

1. Bericht über den Bau und die Einweihung des neuen Gymnasiums vom Gymnasial-Direktor Theodor Matschy.
2. Beschreibung des neuen Gymnasialgebäudes vom Regierungs-Baumeister Paul Gerhardt.

Fraustadt.

L. S. Bucher's Buchdruckerei.
1898.

1898. Prog. Nr. 162.

9fr
25 (1898)

162 1/2

Ständiges Gymnasium zu Frankfurt

Zeitung

18. Jahrgang

1898



1898

Verlag von J. Neumann, Neudamm

Preis 1 Mark

Verlag

Neudamm

1898

I.

Die im Jahre 1853 gegründete höhere Lehranstalt von Fraustadt, damals noch Realschule zweiter Ordnung, fand in den Räumen derjenigen Schule ihre Heimstätte, aus der sie hervorgegangen, in dem Gebäude des alten Jesuiten-Kollegiums. Hatte zwar dieses Gebäude mit kurzen Unterbrechungen fast schon ein und ein halbes Jahrhundert Unterrichtszwecken gedient und zuletzt, von 1811 bis 1853, die Kreisschule beherbergt, so stellte sich doch sehr bald heraus, daß die Räume für die Zwecke einer höheren Lehranstalt ungeeignet waren. In richtiger Erkenntnis der nicht unwesentlichen Bedeutung, welche für die gedeihliche Entwicklung einer Lehranstalt die Schulräume haben, regte schon im Jahre 1854 die städtische Verwaltung einen Neubau an, für den der Kostenanschlag aus dem Jahre 1854 noch vorhanden ist. Die Stadt sollte den Bau ausführen, und zwar zum größten Teil aus eigenen Mitteln, vom Staate wurde nur ein mäßiger Zuschuß gefordert. Da unter den damaligen Verhältnissen die Einstellung dieser Zuschußsumme nicht erreicht werden konnte, lehnte die königliche Regierung, damals die unmittelbar vorgesetzte Behörde der jungen Anstalt, das Projekt ab. Es ist anzuerkennen, daß trotzdem der Magistrat von Fraustadt den Gedanken nicht aufgibt, sondern erklärt, ruhig abwarten zu wollen, bis veränderte politische Verhältnisse dem Gedanken größere Wahrscheinlichkeit der Verwirklichung brächten; so beschließt denn die städtische Schulkommission „dem Direktor Krüger die weiteren Schritte zu überlassen, da doch das Gebäude dem Zwecke nicht mehr genügt“.

Der Neubau war zwar abgelehnt, aber die Unzulänglichkeit der Anstaltsräume war nicht aus der Welt zu schaffen, auch nicht durch die zahlreichen Umbauten und Reparaturbauten, die nummehr seit dem Jahre 1854 in eigentlich ununterbrochener Folge die eigenen Mittel der Anstalt stark in Anspruch nahmen und auch außerordentliche Bewilligungen notwendig machten. So wurde, abgesehen von einer Menge kleinerer Reparaturbauten, das Gebäude in den Jahren 1855/56 mit einem Kostenaufwande von ca. 2000 Thlr. zum Teil umgebaut, im Jahre 1859 wurde die zweite Dienstwohnung (die ein Oberlehrer der Anstalt inne hatte) erweitert, im Jahre 1877 wurden diese Räume als Dienstwohnung fassiert und für Schulzwecke eingerichtet.

Mannigfache, wohl auch öffentlich ausgesprochene Klagen über den baulichen Zustand der Anstalt, die scharfe Aufmerksamkeit, die man der Untersuchung über etwaige gesundheitschädigende Einwirkungen der Räume zuwandte, und schließlich auch die Frage, ob etwa das rapide Zurückgehen in

der Frequenz auch auf solche äußere Ursachen zurückzuführen sei, hatten zur Folge, daß im Jahre 1883 eingehender Bericht über den baulichen Zustand eingefordert und erstattet wurde, daß ferner wiederholt Besichtigungen der Gebäude von der vorgesetzten Behörde angeordnet wurden. Deren Ergebnis war die Überzeugung, daß etwas geschehen müsse; wenn aber nunmehr zum zweiten Mal, im Anfang des Jahres 1887, die Neubaufrage erörtert wird, so fiel doch die Entscheidung in der entgegengesetzten Richtung: im Jahre 1888 wurden große Umbauten vorgenommen, die sich über den größten Teil des Jahres hinzogen und ganz erhebliche Kosten verursachten. Damit war allerdings manches gebessert worden, wie mangelhaft aber trotzdem die Anstalt beschaffen war, ergibt sich einmal daraus, daß das Gymnasium erst im Jahre 1894 einen eigenen Brunnen bekam! und sodann aus dem Umstande, daß sofort nach dem Umbau wieder die Neubaufrage in den Vordergrund tritt und dieser Plan nunmehr sich verdichtet und bestimmte Form annimmt.

Von wesentlichstem Einfluß hierauf war nun aber der Turnunterricht. Fraustadt hatte bis zum Jahre 1898 keine Turnhalle, weder für seine sämtlichen Schulen, noch besaß der recht starke Männer-Turnverein eine solche. Zwar war letzterer bereits der Turnhallenfrage näher getreten und hatte eine nicht unbedeutende Summe gesammelt, aber an einen eigenen Bau war natürlich noch lange nicht zu denken. So lag denn auch bei der höheren Lehranstalt Fraustadts bei dem Fehlen einer Turnhalle der Turnunterricht recht im argen: im Sommer wurde auf dem ziemlich weit von der Anstalt gelegenen kleinen Exerzierplatze geturnt; die stehenden Geräte waren alt und dürftig, die beweglichen mußten in einer gemieteten Kammer oder einem Stalle in der Nähe untergebracht werden; wie wenig damit der Erhaltung der Geräte gedient war, wird ohne weiteres klar sein. Dazu kam aber noch, daß laut Übereinkommen mit der Stadt die städtischen Elementarschulen das Recht hatten, die Geräte mit zu benutzen. — Und im Winter erst! In einen regelrechten Unterricht sämtlicher Schüler konnte überhaupt nicht gedacht werden, er beschränkte sich auf die Ausbildung von Vorturnern aus den oberen Klassen und wurde erteilt teils auf dem ziemlich engen Korridor, teils in einem der sehr niedrigen Klassenzimmer, dessen Subsellien immer erst ausgeräumt werden mußten. Natürlich war der Kreis der Übungen ein sehr eng gezogener. *)

Als nun dem Turnunterrichte schon durch die Lehrpläne von 1882 erhöhte Bedeutung beigelegt wurde, sodann aber durch die vom Jahre 1891 auch eine Erhöhung der Stundenzahl im Turnen eintrat, da mußte es allen maßgebenden Faktoren klar werden, daß eine Änderung eintreten mußte. Hier muß nun das opferwillige Vorgehen der Stadtbehörden wieder mit Dank anerkannt werden: sie erboten sich, dem Fiskus zum Bau einer Turnhalle gegen billigen Preis — die Stadt hat erhebliche pekuniäre Einbuße gehabt — einen Platz zu übereignen, groß genug, um ein neben der Turnhalle eventuell zu errichtendes Klassengebäude mitaufzunehmen. Nach langwierigen und schwierigen Verhandlungen über die Platzfrage — schon im Jahre 1888 fand eine erste Besichtigung statt — einigte man sich endlich über das in der Tuchbereiter-Straße Nr. 5 gelegene Neubelt'sche Gartengrundstück, welches die Stadt für den Preis von 12000 Mk. angekauft hatte und nun dem Fiskus nach Abschneidung des

*) Ähnlich war es mit der sogenannten Aula, sie diente zugleich als Zeichen- und als Gesangsfaal. Vor jeder betreffenden Stunde mußten die Zeichentische und Schemel, bezw. die Gesangsbänke aufgestellt und dann wieder beiseite geschoben werden, in allen Fällen aber, in denen der ganze Raum als Schulsaal benutzt werden sollte, mußten Zeichentische und Schemel ganz ausgeräumt und in den benachbarten Klassen über einander getürmt, dagegen die erforderlichen Sitzbänke erst vom Boden heruntergeschafft werden.

zur Verbreiterung der Wege und Promenaden nötigen Terrains in einer Größe von ca. $\frac{2}{3}$ ha für 3000 Mk. anbot.

Der Kauf wurde im September 1891 abgeschlossen, und als er auch die Genehmigung des Herrn Ministers erhalten hatte, war bereits viel für die Verwirklichung des lange gehegten Wunsches erreicht. Freilich handelte es sich immer nur erst um die Erbauung einer Turnhalle, wenn auch, wie oben gesagt, in weiser Vorsorge die Forderung gestellt wird, daß der Platz groß genug sein muß zur späteren Aufnahme eines neuen Klassengebäudes; auch waren die Entwürfe für eine Turnhalle im großen ganzen schon fertig gestellt — zur Ausführung kamen sie, man darf wohl sagen glücklicherweise, damals nicht.

Wenn die oberste Schulbehörde trotz des dringenden Bedürfnisses, trotz der Bemühungen des Provinzial-Schulkollegiums und der Direktion der Anstalt, trotz der lebhaften Wünsche und des opferwilligen Entgegenkommens der Stadt auf einem ablehnenden Standpunkte steht, ja wenn der Herr Minister noch gelegentlich der Genehmigung des Grundstücks-Kaufvertrags im Jahre 1892 es ablehnt, irgend eine Zusicherung wegen Erbauung der Turnhalle zu geben, so war wohl hauptsächlich Folgendes der Grund: Die Anstalt befindet sich mitten in der Umwandlung aus einem Realgymnasium zum Gymnasium, zweitens aber stehen die Reformen im höheren Schulwesen unmittelbar bevor. Nach beiden Seiten hin mußte eine abwartende Haltung eingenommen werden, man mußte erst zusehen, ob die zum Teil wohl etwas optimistischen Hoffnungen auf das Gedeihen der Anstalt nach ihrer Umwandlung in ein humanistisches Gymnasium sich erfüllen würden, und man mußte abwarten, was die Beratungen über Änderungen im Schulwesen bringen, ob sie nicht etwa der kleinen Stadt das eben entstandene Gymnasium wieder nehmen würden. Die erhoffte Zunahme in der Frequenz der Anstalt trat nach abgeschlossener Umwandlung thatsächlich ein, und die von den Reformen im Schulwesen gefürchteten Folgen stellten sich nicht ein, und so konnte man annehmen, daß die im Jahre 1894 wieder aufgenommenen Bemühungen, zu denen sich auch die unsers Landtagsabgeordneten Herrn Baron von Seherr-Thoß auf Ober-Röhrsdorf gesellten, nunmehr bereitwillige Geneigtheit zum Bau finden würden, zumal doch der günstige Stand der Finanzen in Preußen die Einstellung der erforderlichen Summen leicht ermöglichen ließ. Da geschah mehr als man erwartet und erhofft hatte: im Ministerium wurde nicht bloß das Turnhallen-Projekt einer erneuten Prüfung unterzogen, sondern damit die Frage eines Gymnasial-Neubaues verbunden; am 17. XII. 1894 erschienen die Herren Kommissare des Unterrichts-, Finanz- und Arbeitsministeriums, sowie die Herren Vertreter des königlichen Provinzial-Schulkollegiums und der königlichen Regierung zu einer Besichtigung des alten Gymnasiums und des angekauften Bauplatzes. In dieser Konferenz wurde allseitig die Notwendigkeit eines Neubaues anerkannt, auch das erworbene Grundstück für geeignet zur Aufnahme eines solchen befunden. Damit war wohl bereits der Neubau beschlossene Sache, und die weiteren Verhandlungen und Vorarbeiten schlugen nunmehr ein recht rasches Tempo ein.

Auf Grund des Gutachtens der eben erwähnten Kommission wurde zwischen den beteiligten Ressorts das Bauprogramm festgesetzt und demnächst im Ministerium der öffentlichen Arbeiten generelle Grundrißskizzen für die neu zu errichtenden Gebäude ausgearbeitet. Die Aufstellung der speziellen Entwürfe und Kostenanschläge wurde in der zweiten Hälfte des Juni 1895 unter dem inzwischen verstorbenen Baurat Annecke auf der königlichen Regierung zu Posen von dem Regierungs-Baumeister Paul

Gerhardt, welcher damals bei der Regierung als technischer Hilfsarbeiter beschäftigt war, begonnen und bereits am 20. Juli desselben Jahres zu Ende geführt. Diese Ausarbeitungen waren im Ministerium der öffentlichen Arbeiten schon am 6. August 1895 nicht ohne verschiedentliche Abstriche und Vereinfachungen revidiert und gelangten so noch rechtzeitig an den Landtag, der zu Beginn des Jahres 1896 die erforderlichen Mittel bis zu einer Höhe von 210000 Mk. bewilligte. Seitens des zuständigen Kreisbauinspektors Wollenhaupt in Lissa war inzwischen die Inangriffnahme der Bauarbeiten vorbereitet und ihm vom 1. April 1896 ab der Regierungsbaumeister Gerhardt für die örtliche Bauleitung beigegeben worden. Am 1. Mai d. J. wurde der erste Spatenstich gethan und hierauf der Bau trotz der nicht unerheblichen Schwierigkeiten bei den Fundamentierungsarbeiten so eifrig gefördert, daß am 25. November in Gegenwart des gesamten Lehrerkollegiums sowie der staatlichen Behörden und städtischen Körperschaften ein feierliches Richtfest abgehalten, auch der Bau vor Eintritt des Winters noch unter Dach gebracht werden konnte. Der innere Ausbau erfolgte während des Jahres 1897. Die ganze Bauanlage wurde, trotz der erst in der zweiten Hälfte des Februar 1898 erteilten Genehmigung zur reicheren Ausstattung der Aula, so rechtzeitig beendet, daß sie ihrer Bestimmung zum festgesetzten Termin, beim Beginn des Schuljahres 1898/99, übergeben werden konnte.

Schon in der zweiten Hälfte des März konnten Direktor und Scholdiener die neuen Dienstwohnungen beziehen, ebenso wurde in den letzten Schulwochen ein nicht unerheblicher Teil der Sammlungen nach und nach in das neue Gebäude überführt. Am 1. April wurde beim Schluß des Schuljahres in feierlicher Weise Abschied genommen von den alten Räumen, die 45 Jahre lang die Schule beherbergt hatten, und darauf mit möglichster Beschleunigung die Bibliotheken, der Rest der Sammlungen und die im neuen Gebäude weiter zu benutzenden Inventarstücke hinübergeschafft, sodaß bereits in den ersten Tagen des April das alte Gymnasium der städtischen Verwaltung — die Stadt hatte die alten Gebäude gekauft — übergeben werden konnten; die Bibliotheken und Sammlungen der Anstalt konnten während der Osterferien in aller Ruhe geichtet und ordnungsmäßig aufgestellt werden, sodaß beim Schulanfang die Neueinrichtung bis auf einzelne Kleinigkeiten fertig war.

So war denn die Ausführung des Neubaus, vom ersten Spatenstich bis zum Einweihungstage, innerhalb eines Zeitraums von noch nicht ganz 2 Jahren beendet, in dem auch gleichzeitig die gesamten Abrechnungsarbeiten und die Anfertigung der Inventarienzzeichnungen erledigt werden konnten.

Durch Verfügung des königlichen Provinzial-Schulkollegiums war als Termin für die Einweihung des neuen Anstaltsgebäudes der 19. April, der erste Schultag im Schuljahre 1898/99, festgesetzt worden, im übrigen derselbe Tag, an dem im Jahre 1853 die Realschule eröffnet worden war. Da sich aber die Notwendigkeit ergab, die Schüler schon einen Tag vorher beisammen zu haben, so wurde das Semester bereits am 18. April eröffnet. Zu der Einweihung, für welche auch ein Ausschuß alter Schüler umfassende Vorbereitungen getroffen hatte, waren seitens der Anstalt Einladungen ergangen an die Mitglieder des Provinzial-Schulkollegiums, Seine Excellenz den Herrn Oberpräsidenten Freiherrn von Wilamowitz-Möllendorff, an Herrn Regierungspräsidenten von Jagow, Herrn Geh. Regierungsrat D. Polte und Herrn Regierungsassessor Dr. Peters, an die vortragenden Räte im Ministerium, Herrn Geh. Ober-Regierungsrat Gruhl und Herrn Geh. Regierungsrat Dr. Meinerz, an den Herrn General-Superintendenten D. Hefekiel, den Herrn Erzbischof Dr. von Stablewski, an

Herrn Regierungsrat Gisevius in Koblenz, den langjährigen Verwaltungsrat des Provinzial-Schulkollegiums; desgleichen waren eingeladen die staatlichen, kirchlichen und städtischen Behörden von Stadt und Kreis Fraustadt, die früheren Lehrer, die seit der Umwandlung in ein Gymnasium (1890) an der Anstalt thätig gewesen, und alle ehemaligen Schüler, die sich durch Beiträge an der Schenkung der bunten Fenster beteiligt hatten.

Am Abend des 18. April fand im Hitzegrad'schen Saale der von ehemaligen Schülern veranstaltete Festkommers statt, an dem sich auch die Spitzen der Behörden sowie das gesamte Lehrkollegium beteiligte. Er gestaltete sich äußerst anregend und bildete so eine würdige Einleitung für die Festfeier des nächsten Tages.

Am 19. April versammelten sich um $\frac{1}{2}$ 11 Uhr die Schüler des Gymnasiums auf dem Hofe des alten Anstaltsgebäudes und zogen, von ihren Lehrern geleitet, nach der neuen Anstalt, um dort alsbald in der Aula die ihnen zugewiesenen Plätze einzunehmen. Kurz vor 11 Uhr fanden sich auf dem großen freien Platze vor dem Hauptportal die Spitzen der Behörden, die geladenen Gäste, die Mitglieder des Kollegiums, sowie ehemalige Schüler, Angehörige von Schülern und Freunde der Schule, zum Teil mit ihren Damen, ein; leider waren von den Geladenen von auswärts nur verhältnismäßig wenige erschienen, namentlich mußten wir zu unserm größten Bedauern auf die Anwesenheit des Herrn Oberpräsidenten und des Herrn Regierungspräsidenten verzichten, doch hatten wir die Freude, daß neben dem Herrn Verwaltungsrat des Provinzial-Schulkollegiums Dr. Peters als offizieller Vertreter der vorgesetzten Behörde der Herr Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrat D. Polte erschienen war, dem seit mehr als 25 Jahren schon das höhere Unterrichtswesen in der Provinz Posen unterstellt ist. Auch hatte sich eine größere Anzahl von Kollegen der Nachbaranstalt Lissa mit dem Direktor von Sanden zur Feier eingefunden.

Um 11 Uhr überreichte Herr Kreisbauinspektor Wollenhaupt aus Lissa, der die Oberleitung des Baues geführt hatte, den Schlüssel an den Vertreter der Behörden Herrn D. Polte, der ihn mit den herzlichsten Segenswünschen für die neue Anstalt an den Direktor weitergab, worauf dieser die Pforten erschloß mit dem Wunsche, daß gemäß dem das Gebäude schmückenden Wahr- und Wahlspruch *deo, patriae, litteris* Einzug halten möge in das neue Heim und ewig darin wohnen möge Gottesfurcht, Vaterlandsliebe, Liebe zu den Wissenschaften. Hierauf begab sich die Festversammlung nach der Aula, die sich in wenigen Sekunden bis auf den letzten Platz füllte. Trotz der Geräumigkeit des Saales und trotzdem, daß der Raum bis aufs äußerste ausgenützt war, hatten doch leider nicht alle Wünsche nach Einlaßkarten erfüllt werden können: so groß war das Verlangen an der seltenen Feier teilzunehmen.

Der Festaktus wurde eingeleitet mit der Motette von Dammas „Preiset Gott, ihr Völker“, worauf Herr Geheimrat Polte nach Verlesung des 100. Psalmes folgendes Weihegebet sprach:

Lieber himmlischer Vater, wir kommen mit Sauchzen und mit Frohlocken vor Dein Angesicht, um Dir zu danken und Deinen Namen zu loben. Du hast in Gnaden eine lange Reihe von Jahren über unsrer Schule gewacht und sie behütet und bewahrt, so daß sie auch in den unscheinbareren Räumen Deiner Ehre dienen durfte. Nun hast Du sie in schöne Räume geführt, und wir flehen Dich an, daß Du sie in diesen Räumen neu segnest.

Auch in den neuen Räumen wollen Leiter und Lehrer und Schüler Dir dienen. Präge allen Leitern und Lehrern tief ins Herz und Gewissen, daß es ihre Pflicht sei, nie das Ihre zu suchen, sondern das der Schüler ist, daß sie in jeder Hinsicht der Jugend

ein Vorbild sein sollen und daß sie, fest auf Deinem Worte stehend, zu Dir die Jugend zu führen haben.

Allen Schülern aber, die hier unterrichtet werden sollen, gieb Festigkeit des Glaubens an Dich und die Erkenntnis, daß Du der Herr Gott bist. Entzünde in ihren Herzen eine brennende Liebe zu Dir; laß sie nie vergessen, daß die Liebe zu Dir des Gesetzes Erfüllung und die Ehrfurcht vor Dir der Weisheit Anfang ist. Gieb allen Schülern Treue in der Arbeit, ein reines Herz, einen Sinn, der nicht dem Vergänglichen zugeneigt ist, sondern der Dich um Kraft bittet, alle Wege unsträflich zu wandeln und die ewige Wahrheit fest im Auge zu behalten. Gieb allen Schülern ehrfurchtsvolle Scheu vor Deinem heiligen Gebote, Liebe zu König und Vaterland, kindlichen Gehorsam gegen die Eltern. Gieb, daß alle Schüler dieses Haus verlassen, reich an Wissen, noch reicher aber an Festigkeit des Willens.

So weihe denn Du, gnädiger und allmächtiger Gott, Vater unsers theuern Heilands Jesu Christi, das neue Haus und gieb einem jeden, der aus dem alten Hause in das neue Haus eingezogen ist, einen neuen Geist, einen Geist der Ehrfurcht vor Dir und der Liebe zu Dir, daß alle mit neuer Kraft, mit neuem Mute und mit neuem Eifer nichts suchen denn Deine Ehre; bleibe der Anstalt auch in dem neuen Hause ein treuer und gütiger Gott und walte immerdar freundlich über ihr mit Deiner reichen Gnade.

Ja, gieb, daß alle, die hier Unterricht erteilen und Unterricht empfangen, dereinst vor Dein Angesicht kommen mit Tauchzen und mit Frohlocken. Amen.

Es folgte das Beethoven'sche: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ und sodann die Festrede des Unterzeichneten. Diese lautete folgendermaßen:

Hochgeehrte Festversammlung!

Meine lieben Schüler!

Fertig steht der herrliche Bau und festlich geschmückt, das Schöne von Dezennien, die Arbeit zweier Jahre, bereit nunmehr seiner Bestimmung übergeben zu werden. Eine hochansehnliche Versammlung füllt zum erstenmal diese Räume, Vertreter der hohen Schulbehörde, die staatlichen, kirchlichen und städtischen Behörden sind erschienen, von Nah und Fern sind frühere Lehrer und alte Schüler herbeigeeilt, um teilzunehmen an dieser ersten, der Einweihungsfeier, um unser Fest durch ihre Anwesenheit zu verschönen. Festlich geschmückt ist die Stadt, freudige Erregung glänzt auf den Gesichtern, und allseitiger Teilnahme sind wir sicher. Wenn wir uns nun heut umschauen in der Stadt und in diesen Räumen, wenn wir zurückblicken auf die Reihe der Jahre, seitdem das Projekt des Neubaus auftauchte, und wenn wir uns vergegenwärtigen, was wir seit dem Tage des ersten Spatenstichs Liebes und Gutes erfahren, dann müssen unser Herz die Gefühle tiefster, aufrichtigster Dankbarkeit erfüllen; und dieser Dankbarkeit will ich zu allererst Ausdruck zu geben versuchen.

Wo der Herr nicht das Haus bauet, da arbeiten umsonst die daran bauenden. Der Allmächtige hat gnädig seine Hand schützend über dieses Werk gehalten, sodaß bei dem Baue selbst ein nennenswerter Unfall sich nicht ereignet hat, wenngleich wir doch zwei von den am Werk beteiligten Männern schnell hintereinander ins Grab sinken sahen, den Regierungs- und Baurat Annecke und den Zimmerpolier Kuzner. Wir flehen zum großen Gott, daß er fernerhin dieses Haus schützen und segnen möge und alle, die in ihm ein- und ausgehen, daß er in seiner Gnade Gedeihen und Erfolg der Arbeit verleihe, die nunmehr in ihm sich vollbringen soll. Unser ehrfurchtsvollster Dank gebührt sodann dem hohen Staatsministerium, welches die Gelder für den Neubau bewilligt und damit langgehegte Wünsche und Hoffnungen erfüllt hat, dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium, das unablässig zur Erreichung des

Zieles thätig gewesen ist, das ohne Unterlaß dem Werke seine fördernde Teilnahme zugewendet, der Anstalt stets ihr größtes Wohlwollen kund gegeben hat, das vor allem mich in den zwei Jahren des Baues mit Rat und That unterstützt und durch erfolgreiches Eintreten für Wünsche, die es für berechtigt hielt, bewirkt hat, daß manches, nein, ich darf wohl sagen vieles, zur Verbesserung und Verschönerung des Baues erreicht werden konnte, was ursprünglich nicht vorgesehen war. — Herzlichsten Dank sage ich allen, allen, die für die Erreichung des Neubaus eingetreten und thätig gewesen sind, vor allem meinem Herrn Amtsvorgänger, dem Herrn Direktor Dr. Friebe, und den städtischen Behörden, die durch billige Hergabe des geeigneten Platzes nicht unwesentlich die endliche Erreichung des Zieles erleichtert haben.

Wir danken an letzter Stelle, aber nicht in letzter Linie der Bauleitung, dem Herrn Königlichen Kreisbauinspektor Wollenhaupt und dem Herrn Regierungsbaumeister Gerhardt, der nach seinen eigenen Plänen den Bau so stattlich hergerichtet. Es war nicht immer eine leichte Aufgabe, zumal als der Baugrund sich als recht schlecht herausstellte und die Wasser kaum zu bewältigen schienen. Aber durch Geschicklichkeit und Kunst sind doch alle Schwierigkeiten glücklich überwunden worden, alles, was des Menschen findiger Sinn schaffen kann, ist geschehen, um unser Heim zu einem soliden, gesunden, allen Anforderungen der Hygiene entsprechenden Gebäude zu gestalten. Doch damit haben die Bauleiter nur ihre Pflicht erfüllt, und für Pflichterfüllung verlangt man keinen besonderen Dank. Was aber über die bloße Pflicht hinausging und was ich hier im Namen der Anstalt und vor allem in meinem eigenen rühmend und dankend anerkennen muß, ist dies, daß die beiden Herren auf jeden Wunsch von meiner und unserer Seite mit der größten Bereitwilligkeit eingegangen sind und ihn, wenn er irgendwie berechtigt und durchführbar war, zur Ausführung gebracht haben. Das hat mir — es soll nicht immer einem Direktor in gleicher Lage so glücken — das hat mir meine Aufgabe bei dem Bau, die wohl manch einem eine Bürde scheinen könnte, zu einer Quelle des Vergnügens und der Befriedigung gemacht. Ich kann versichern, daß die zwei Jahre des Baues für mich, so lange ich lebe, eine liebe, eine lichtvolle Erinnerung bleiben werden.

Bei unserm Bau aber durfte, das war für mich von vornherein klar, nicht nur das Praktische, das Nützliche zur Erscheinung kommen; sollte es auch eine Stätte ästhetischer Bildung und Erziehung werden, dann durfte der künstlerische Schmuck nicht fehlen, der durch sein bloßes Vorhandensein, durch das fortwährende unbewußte Anschauen bildet und verfeinert. Nun auch nach dieser Richtung darf sich unser Bau getrost mit den besten messen. Seiner Excellenz dem Herrn Unterrichtsminister sage ich meinen gehorsamsten Dank dafür, daß er auf meine wirksam unterstützte Bitte sich bereit erklärt hat, der Aula in einem Bilde den schönsten Schmuck zu spenden; wenngleich dieses Gemälde nicht hat zum heutigen Tage fertig gestellt werden können, so wird es doch hoffentlich in nicht zu ferner Zeit die Langseite unseres Saales schmücken. Dem Magistrat von Graustadt sage ich Dank, daß er uns in der Büste Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II. eine bleibende Erinnerung an den heutigen Tag geschaffen hat, und dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium, welches genehmigt hat, daß eine nicht unerhebliche Summe zur Beschaffung der beiden anderen Kaiserbüsten aus unsern Mitteln verwendet werden durfte.

Draußen in der Eingangshalle empfangen uns, gemahnend an die Zweckbestimmung dieses Hauses, die ewig schönen Gestalten des Olympiers und seiner Gemahlin Here, hier empfängt uns, passend zu einem Hauptzwecke dieses Raumes, das gedämpfte Licht schmuckvoller Kirchen, einfallend durch künstlerisch wohlgelungene bunte Fenster. Beides ist ein Geschenk ehemaliger Schüler. Hochgeehrte Festversammlung! Es ist für mich ein Herzensbedürfnis, an dieser Stelle Dank zu sagen für diese herrlichen Geschenke, die ebenso sehr die Geber selbst ehren als den Empfangenden. Für uns sind sie um so wertvoller, als sie uns

den erfreulichen Beweis dafür liefern, daß diese Schule in den 45 Jahren ihres Bestehens ihren Zöglingen mehr als bloß ein Quantum Wissen gegeben hat, daß sie ihnen für ihren Lebensweg die schönen Tugenden Liebe, Anhänglichkeit, Dankbarkeit eingepflanzt hat. Wir können uns nichts Schöneres wünschen, als daß auch uns, den heutigen Lehrern, derselbe schöne Erfolg einst grünen und blühen möchte. Daß aber dieser Wunsch nicht ganz unerfüllt bleiben wird, dafür geben uns heut schon Gewähr die Bilder der beiden früheren Direktoren in unserem Lehrerzimmer, gestiftet von dankbaren Schülern der jüngsten Zeit.

Und was wollen wir für all' diese Beweise der Liebe und Zuneigung thun? Soll es genug sein mit diesen Worten des Dankes? Worte sind nichts als ein leerer Schall, sie bedeuten nichts, wenn der Dank nicht auch bethätigt wird. Ja, wir wollen und müssen durch die That danken, indem wir uns allezeit bemühen, unserer Aufgabe, der Aufgabe des deutschen Gymnasiums, gerecht zu werden; und mit diesem feierlichen Gelöbniß wollen wir heut Einzug halten in dies neue Haus.

Aber welches ist die Aufgabe des Gymnasiums? Es soll unterrichten und erziehen. Es soll unterrichten, d. h. Wissen beibringen. Ja, das thun doch alle Schulen, warum haben wir da nicht bloß zwei Klassen von Schulen, eine niedere und eine höhere, wo doch eine solche Fülle von Schularten besteht, Elementarschulen, höhere Bürgerschulen, Realschulen, Oberrealschulen, Realgymnasium, Gymnasien, ganz zu schweigen von den so und so viel Fachschulen? Unterscheiden sie sich alle nur durch die Lehrgegenstände und durch das Maß von Wissen, das durch Lehrpläne und Prüfungsordnungen ihnen vorgeschrieben ist? Oder giebt es wohl noch einen anderen Grund dafür, daß heut immer noch das Gymnasium sich für die vornehmste der Schularten halten darf? Ist es recht, daß der Schulgattung, die mit derselben Stundenzahl, mit derselben Anzahl von Schuljahren, mit denselben Anforderungen an die Arbeitskraft der Schüler arbeitet, die Berechtigungen des Gymnasiums vorenthalten sind? Und war es nur die Berechtigungsfrage, die auch hier in unserer Stadt so lange arbeiten ließ, bis das Realgymnasium in ein Gymnasium umgewandelt wurde? Das sind Fragen, auf welche die Antwort nicht ganz einfach ist, und ein genaues Eingehen auf sie würde über die mir zu gebote stehende Zeit hinausgehen; aber eins kann man wohl aussprechen: ich glaube, es wird sich in nicht zu ferner Zeit eine reinliche Scheidung vollziehen, es wird das Realgymnasium verschwinden und wir werden nur zu scheiden haben zwischen den Schulen, die für das praktische Leben vorbereiten, und dem Gymnasium. Wir wissen es alle, wie heftig der Schulkampf in den letzten Dezennien gekämpft worden ist, wir wissen auch, daß der Kampf noch nicht beendet ist, und ich wünschte, er geriete nicht in das Stadium der Versumpfung, denn bei einem fröhlichen Wiederaufblühen müßte dann doch eine Scheidung, eine Entscheidung bald kommen.

Ich will es der Zeit, die in den verschiedensten Beziehungen ganz veränderte Lebensbedingungen mit sich gebracht hat, die schnell lebt, schnell arbeitet, schnell auch die Arbeit in Erfolge umgesetzt sieht, ich will es ihr nicht verübeln, daß sie ihr ganzes System auch auf die Schule überträgt, daß sie fragt: Was erreichen wir, wie können wir das aufgewendete Kapital am besten und am höchsten sich verzinsen lassen? Es mag vielleicht eine jede Lebensanschauung, also auch diese, ihre gewisse Berechtigung haben, aber es fragt sich doch, oder vielmehr es fragt sich nicht, daß diesen Anschauungen, diesem Suchen und Haschen nach dem Erfolge, dem Nutzen, etwas gegenüber stehen muß, was den Menschen, den Knaben und Jüngling in seiner Werdezeit, emporhebt über des Lebens Allgemeinheit und Gemeinheit, ihn hineinführt in einen Kreis höherer geistiger und sittlicher Interessen, ihn versetzt in eine ideale Welt. Und das kann trotz alle und alledem das Gymnasium, und zwar in erster Linie durch die Beschäftigung, die am meisten Angriffe gegen das Gymnasium hervorgerufen hat, durch das Studium der toten alten Sprachen einschl. der Geschichte dieser beiden alten Völker. „Was nützen meinem Jungen Griechisch und Latein,

dieser alte Kram, mit dem er nach der Schulzeit doch ganz und gar nichts mehr anfangen kann? Englisch, Französisch, Physik, Chemie, das sind die Lehrgegenstände unseres fortgeschrittenen 19. Jahrhunderts, die werden ihm später forthelfen, die werden ihm Brot und Auskommen schaffen.“ Zunächst welch' irrige Auffassung von dem Zwecke unseres Latein- und Griechischlernens, wer kann denn heut noch meinen, wir lernten die Sprache nur um ihrer selbst willen; es mag ja früher viel gesündigt worden sein, es mag auch heut noch viel in dieser Richtung gesündigt werden, aber dies müßte doch schon allseitig erkannt sein, daß die Sprache uns nur Mittel zum Zwecke ist: wir müssen eben die Sprachen beherrschen, wenn wir uns, und dies ist unser eigentliches Ziel, hineinversetzen wollen und versenken in den Geist, die Lebensanschauungen und Lebensäußerungen jener beiden uns verwandten Völker, die doch, mag man's auch noch so sehr bestreiten, für uns nach dieser oder jener Richtung hin vorbildlich gewesen sind, sind und immer bleiben werden. — „Gut, wenn ihr meint, die Jugend in das Geistesleben der Griechen und Römer einführen zu müssen, dann gebt ihnen doch Übersetzungen, deren wir ganz vortreffliche besitzen.“ Ich will dagegen nicht weiter polemisieren, ich will nur zwei ganz kurze Worte anführen: „Die Übersetzung ist der Tod des Verständnisses“ und — so sprach und schrieb ein österreichischer Kollege — „Fort mit dem Übersetzen, jemehr wir das litterarische Produkt verstehen, desto mehr verlieren wir die Fähigkeit es zu übersetzen.“ Und noch eine Frage: Wem würde es munden, böte man ihm funkelnden Rheinwein in einer Porzellانتasse oder Champagner in einem thönernen Krüge? Sodann aber, was man uns zum Vorwurf macht, daß unsere Unterrichtsgegenstände, wenigstens die speziell gymnastischen, keine Verwendung fürs Leben finden, daß sie totes, unfruchtbares Wissen sind, das gerade ist unser Ruhm, wir wollen nicht bloß Wissen geben, das sich sofort in Kapital umsetzen lassen kann, wir wollen nicht in diesem Sinne für das Leben vorbereiten, man könnte wohl besser mit einem Fremdwort sagen für die „Existenz“; das Leben, das wir meinen, soll einen viel tieferen Inhalt, viel weiteren Umfang haben.

Und wir wollen auch nicht, soll ich es Stolz nennen oder Bescheidenheit, wir wollen nicht eine sogenannte abgeschlossene Bildung geben, das Wissen, das auf dem Gymnasium gelehrt wird, kann niemals abgeschlossen sein; wir geben unsern Schülern nur die Grundmauern zu einem Gebäude, das ein jeder nach seinem eigenen Ermessen darauf sich aufbauen kann. Wir geben unsern Abiturienten nur die Mittel sich selbst weiter zu unterrichten, sich von der Welt unterrichten zu lassen, wir reichen ihnen gewissermaßen nach langjährigem geistigen Einexerzieren endlich die scharfen Waffen, mit denen sie nunmehr selbständig zu kämpfen haben. Und weil auf diese Weise allseitig der Geist der Schüler geübt, exerziert worden ist, deswegen hat man dem Gymnasium alle Berechtigungen zuerkannt. Nicht als ob das Gymnasium selbst danach gebangt und gehascht hätte, ja, es mag vielleicht wunderbar klingen, aber es ist doch schon wiederholt ausgesprochen worden, der ideale Zustand wäre der, daß wir überhaupt keine Berechtigungen nötig hätten, keine Reifeprüfung, um diese zu erwerben.

So soll das Gymnasium unterrichten, so soll es festhalten an seiner idealen Aufgabe, so soll es, wenn wieder stürmische Angriffe von seiten des Zeitgeistes kommen sollten, sich nicht mutlos machen lassen, sondern auf die Frage: Kannst du diese deine hohe Aufgabe auch noch erfüllen? ruhig mit „ja“ antworten. Aber freilich, unser Gymnasium ist etwas Irdisches, und alles Irdische ist unvollkommen; wenn wir vorhin von der hohen Aufgabe des Gymnasiums gesprochen haben, so müssen wir jetzt gestehen, daß sich Theorie und Praxis gar oft nicht deckt; auch das Gymnasium hat sich nach den Verhältnissen richten müssen, hat in sich aufnehmen müssen, was seinem Wesen an sich ganz fern lag. Da sind die Berechtigungen der obersten Klassen, da kam die Berechtigung zum einjährigen Heeresdienst und mit ihr schließlich die Abschlußprüfung, als ob es einen Abschluß und namentlich einen Abschluß nach dieser Klasse gäbe! Immer höher und höher hinaus drängt

die Welt, eine ungeheure Ausdehnung hat gewonnen der Drang nach Unterricht und Wissen. So ist die Zahl der höheren Anstalten und auch der Gymnasien ganz erheblich gestiegen. Aber die Rehrseite! Auf die Gymnasien strömen auch eine Masse Schüler, die wohl nicht ganz hierher gehören. In größeren Städten zwar wird mehr und mehr versucht, durch Schaffung anderer Schulen, die für das praktische Leben vorbereiten, den Strom abzulenken, aber in einer kleinen Stadt ist das doch nicht angängig, man kann hier nicht eine reale Anstalt neben einem humanistischen Gymnasium errichten, ein gemeinsamer Unterbau mit zwiefachem Oberbau oder eine doppelte Unteranstalt für ein Obergymnasium, das sind nur Nothelfer, die nicht überall ausreichen und auch nur schwer durchzuführen sind. So sind denn die Anforderungen an die Arbeitslust und Arbeitskraft, an die Didaktik und Pädagogik der Lehrer ganz erheblich gestiegen! Aber trotz alledem oder gerade deswegen, so lange die deutsche Lehrerschaft sich erhält ihren gerühmten Wissensstand, ihre Arbeitsfreudigkeit und treue Pflichterfüllung, wenn sie bewahrt ihr Streben nach dem Hohen, dem Idealen, so lange wird das Gymnasium seine Aufgabe erfüllen. Und wenn ich finde, daß Gymnasialabiturienten nicht immer den „höheren“ Studien sich zuwenden, wenn sie ihr „totes, unpraktisches“ Wissen sich erworben haben, um dann überzugehen zur Landwirtschaft und Industrie, zum Handel, zum Militärstande, dann will sich in mir frohe Zuversicht regen und die Hoffnung, daß dadurch manches gefunden wird, was jetzt krankt, gefunden zum Heil und Segen unseres geliebten Vaterlandes. —

Und damit kommen wir zur zweiten Seite unserer Aufgabe, die ich nun noch kurz berühren will. Das Gymnasium soll seine Schüler auch erziehen zu tüchtigen, nützlichen Gliedern der Gemeinde, des Staats, des Vaterlandes. Der Begriff Erziehung ist aber nun ein so tiefgehender, ein so weit ausgedehnter, daß es schwer halten dürfte, ihn in Kürze erschöpfend darzustellen. Zudem dürften die Auffassungen über das Maß der Pflicht zur Erziehung durch die Schule nicht überall die gleichen sein, ich für meine Person, ich will es offen gestehen, fasse sie in einem sehr weiten Umfange, beziehe sie unter anderem nicht nur auf das Innere, sondern auch aufs Äußere. Doch nehmen wir als die drei Punkte, auf die sich die erziehlische Aufgabe der Schule vornehmlich zu erstrecken hat, was in den drei Worten ausgedrückt ist, die als unvergängliche Inschrift unser Haus schmücken: deo, patriae, litteris, die religiöse, die nationale, die wissenschaftliche Erziehung. Unterricht und Erziehung lassen sich nicht willkürlich von einander trennen. Und wenn nun wieder die Frage gestellt wird, ob das Gymnasium in seiner heutigen Form geeignet und befähigt ist, auch seine erziehlische Aufgabe zu erfüllen, dann ist die Antwort für das dritte, die wissenschaftliche Erziehung, schon vorher gegeben: unsere Schule giebt wohl Kenntnisse, aber sie giebt noch mehr, und zwar am meisten von allen Schularten, sie schafft auch Erkenntnis, und damit die Grundlage zur Wissenschaftlichkeit, sie erzieht wissenschaftlich. Und da nun die Schule selbstverständlich auch erziehen muß zur geregelten Arbeit, zur freiwilligen Pflichterfüllung, so hätten wir denn wohl unsere Zöglinge soweit gebracht, daß sie selbstbewußt und selbstthätig nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft werden können. Allein das genügt nicht; Wissenschaft kann zum Unheil werden, zum Fluch statt zum Segen, wenn sich mit ihr nicht verbindet Moralität, Religiosität. Also muß auch dazu die Schule erziehen. Ob nun unser Gymnasium trotz oder mit seiner eingehenden Beschäftigung mit den alten Heiden dazu imstande ist, das zu beurteilen muß ich denen überlassen, die von einer höheren Warte aus das Thun und Treiben und die Erfolge unserer Gymnasien zu beobachten und zu beurteilen haben. Ich kann nur dies eine versichern, daß wir Lehrer uns nach besten Kräften bemühen, unsern Unterricht mit diesen erziehlischen Momenten zu durchtränken. Nur muß man den Begriff religiöse Erziehung nicht einseitig auffassen: alles dient zur religiösen Erziehung, was wir thun, um die sittliche Erkenntnis in unseren Pflöglingen zu wecken, ihnen sittliche Kraft einzupflanzen, ihre sittlichen Gefühle zu festigen. Und wenn man nur mit vorurtheilslosem Auge sich umschauen wollte, dann würde, dann müßte man finden, daß gerade in

dem vielgeschmähten Altertum eine ungemein reiche, tiefe Fülle von Anlaß zur moralischen, sittlichen Unterweisung und Erziehung geboten ist. Und drittens: nationale Erziehung sollen wir geben. Wenn nach dieser Richtung hin Vorwürfe gegen unser Gymnasium erhoben worden sind, so mögen diese wohl in Einzelercheinungen ihre Unterlage und Berechtigung gefunden haben, und man hat ja denn auch durch nicht unwesentliche Änderungen in dem Lehrbetrieb Abhilfe zu schaffen gesucht. Ob die Vorwürfe nun verstummen werden, wer weiß es? Und wenn gesündigt worden ist, trifft denn dann die Schuld nur das spezifisch Gymnasiale, die zu viele Beschäftigung mit Griechen und Römern? Ist diese wirklich so ganz ungeeignet, national zu erziehen, oder sollte nicht auch nach dieser Seite hin die Geschichte dieser Völker und ihre Litteratur eine solche Fülle packender Beispiele und Beweise des höchsten Patriotismus, der reinsten nationalen Gesinnung bieten, daß es kaum eines hinweisenden Wortes seitens des Lehrers bedarf, um in unsern Knaben und Jünglingen, die wir uns doch als begeisterungsfähig denken müssen, flammende Begeisterung zu erwecken und ihnen den Wunsch einzulößen, nachzueifern jenen Alten auch ihrerseits für ihr Volk, ihr Vaterland ihr Höchstes einzusetzen?

Drum lasse man unserm Gymnasium seine Aufgabe und rüttle nicht weiter an seinen Zielen und seinen Einrichtungen; das alte deutsche Gymnasium hat Männer aus sich hervorgehen sehen, groß nach allen Richtungen hin; man sollte doch hoffen dürfen, daß es auch jetzt noch, nach seiner Verbesserung, dazu imstande sein wird.

Doch unser Gymnasium ist Menschenwerk und damit Stückwerk; das hohe Ziel, das wir besprochen haben, unsere unterrichtliche und unsere erzieherische Aufgabe, wird auch in der besten Schule immer nur unvollkommen erreicht werden, noch unvollkommener, wenn die Schule nicht vom Hause, von der Familie unterstützt wird. Selbst die beste Schule kann die häusliche Erziehung nicht entbehrlich machen, sondern läßt den Eltern eine große, große Aufgabe übrig. Die Schule soll unterrichten und zum andern die erzieherische Aufgabe der Familie unterstützen und ergänzen, die Eltern sollen erziehen, aber auch die unterrichtliche Thätigkeit der Schule unterstützen. Nur in der Wechselwirkung, nur im Zusammenstehen und Zusammenwirken von Schule und Haus liegt eine Gewähr für die Erreichung unserer Ziele. Drum, wie wir Lehrer versprechen, unsere ganze Kraft dem Unterricht und der Erziehung der Knaben zu widmen, so möchte ich die Eltern bitten, uns ihr volles Vertrauen entgegen zu bringen, sich als unsere Mitarbeiter, uns als ihre Bundesgenossen zu betrachten. Gelingt dies, dann wird auch dieses unser Fraustädter Gymnasium seine Aufgabe erfüllen können, wird seinen Platz ehrenvoll behaupten in der Reihe der Schwesteranstalten.

Hierauf ergriff Herr Geheimrat D. Polte noch einmal das Wort und überreichte die von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige aus Anlaß der Fertigstellung des Neubaues Allerhöchst verliehenen Auszeichnungen des Roten Adlerordens 4. Klasse dem früheren Direktor der Anstalt Dr. Friebe vom Berger-Realgymnasium in Posen, dem derzeitigen Direktor und dem ältesten Lehrer der Anstalt Professor Forcke. Die Verkündigung dieser Gnadenbeweise schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Festversammlung mit Begeisterung einstimmte. Den Schluß der Feier bildete das Hohdeische: „Kommt herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken!“

Auf den Festaktus folgte eine Besichtigung der Räume der neuen Anstalt; dieser Rundgang endete im Lehrerzimmer, wo eine zur Erinnerung an den Weihetag aufgenommene Urkunde von den Spitzen der Behörden, den Bauleitern und dem gesamten Lehrerkollegium unterzeichnet wurde, ein Gedenkblatt, das demnächst seinen Platz ebendort im Lehrerzimmer fand. Ein Frühstück, zu dem sich die Vertreter der Behörden mit dem Kollegium und den Baubeamten vereinten, gab zum Schluß Gelegenheit, auch die Räume der Direktorialwohnung zu besichtigen.

Nachmittags 3 Uhr fand im Liche'schen Saale ein Festessen statt, zu dem sich wohl 100 Personen eingefunden hatten. Den ersten Trinkspruch auf Se. Majestät den Kaiser und König brachte Herr Geheimrat D. Polte aus, in dem er, ausgehend von der Schulzeit und dem Entwicklungsgange des Kaisers, diesen als Förderer von Kunst und Wissenschaft, als Freund und Schützer der Schule feierte. Der königliche Landrat Herr Alsen brachte dem Kollegium in herzlichen, warm empfundenen Worten den Glückwunsch von Stadt und Land zu dem neuen Heim, um mit einem Hoch auf die Anstalt, ihren Leiter und Lehrkörper zu schließen. Der Unterzeichnete sprach der vorgesetzten Behörde den gehorsamsten Dank aus für die ununterbrochene Fürsorge und wirksame Unterstützung wie in allen, so namentlich in Sachen des Neubaus und ließ vor allen die anwesenden Vertreter dieser Behörde, Herrn D. Polte und Herrn Dr. Peters, hochleben. Herr Bürgermeister Daum feierte die Bauleiter, die der guten alten Stadt Fraustadt ein so schönes neues Gebäude geschaffen. War damit auch die Reihe der offiziellen Tischreden geschlossen, so wurde doch noch manch schönes Wort der Anerkennung und Dankbarkeit gesprochen. So toastete Herr Stadtverordnetenvorsteher Bucher auf den anwesenden Herrn Professor a. D. Dr. Blindow, der seit Gründung der Anstalt bis zum Jahre 1890 an ihr thätig gewesen, Herr Superintendent Müller auf das Gymnasium, Herr Regierungsbaumeister Gerhardt auf die Stadt Fraustadt und Herr Pastor Baesler, ein ehemaliger Schüler der Anstalt, auf die deforirten Herren. Auch wurde die Absendung einer Dank- und Begrüßungsdepesche an Se. Excellenz den Herrn Unterrichtsminister beschlossen und im weiteren Verlaufe des Festessens von dem Direktor Matschy eine große Masse von Glückwunschschreiben und Telegrammen verlesen, u. a. von den Herren Generalsuperintendent D. Hefekiel, Erzbischof Dr. von Stabilewski, Geh. Ober-Regierungsrat Gruhl und Geh. Regierungsrat Dr. Meinerz-Berlin, Regierungsrat Gisevius-Koblenz, Baurat Weber-Posen, sowie von zahlreichen früheren Schülern.

Nach dem Festessen suchte ein Teil der Teilnehmer noch einmal das neue Gebäude auf, um es im Schmucke der Festbeleuchtung zu sehen.

Zum Schlusse kann ich nicht unterlassen, die Spenden aufzuzählen, welche das Gymnasium für seine neuen Räume erhalten hat, und dafür auch an dieser Stelle namens der Anstalt den herzlichsten Dank auszusprechen. Se. Excellenz der Herr Kultusminister hat sich bereit erklärt, für die Langwand der Aula ein historisches Wandgemälde zu schenken.

Eine Sammlung unter den ehemaligen Schülern hatte ein so reiches Ergebnis, daß über den ursprünglichen Verwendungsplan hinausgegangen wurde und nicht nur für die Aula 4 gemalte Fenster beschafft, sondern auch dem Vestibulum in den Kolossalbüsten des Jupiter von Otricoli und der Juno Ludovisi ein imponierender Schmuck gegeben werden konnte. Die Büsten sind aus Elfenbeinmasse und hervorgegangen aus der Kunstanstalt von Eichler-Berlin.

Die städtischen Behörden stifteten für die neue Aula die Bronzestatuette Sr. Majestät des regierenden Kaisers in Überlebensgröße auf kunstvoll geschnitztem Eichensockel; die entsprechenden Büsten der hochseligen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. wurden mit Genehmigung der vorgesetzten Behörde aus Anstaltsmitteln beschafft. Hervorgegangen sind die Büsten aus den Werkstätten der Aktiengesellschaft vorm. Gladenbeck u. Sohn-Friedrichshagen—Berlin.

Zwei ehemalige Schüler, Söhne des königlichen Rentmeisters Zeidler, stifteten für das Lehrerzimmer das Bildnis des früheren Direktors Dr. Friebe, von einer Sammlung aber unter den Abiturienten der beiden letzten Jahre wurde als Gegenstück auch das Bild des langjährigen ersten Direktors Krüger beschafft.

Matschy,

Gymnasial-Direktor.

II.

Die Bauanlage umfaßt das Hauptgebäude mit den Lehrräumen und Wohnungen für den Direktor der Anstalt und den Pedell, eine Turnhalle und ein Nebengebäude mit Asch- und Müllgrube sowie einen geräumigen Spiel- und Turnplatz, einen botanischen Garten, Gärten für die beiden Wohnungsinhaber und zwei kleine Vorgärten an der Straßenfront.

In das Hauptgebäude und zwar in den Mittelbau des mit seiner Sohle 30 cm unter dem angrenzenden Gelände liegenden Kellergeschosses wurden die Wirtschaftsräume der Anstalt verlegt; in den südwestlichen Flügel, durch eine Glaswand gegen den Mittelbau abgetrennt, die Wirtschaftsräume des Direktors und in den nordöstlichen Flügel, ebenfalls durch eine Glaswand abgetrennt, die Wohn- und Wirtschaftsräume des Pedells. Dem letzteren stehen zwei große zweifensstrige, mit guten Öfen versehene Vorderzimmer, ein kleines Hinterzimmer, eine Küche und ein reichlich bemessener Vorratsraum zur Verfügung. Der heizbare, breite Mittelflur stellt in wohnlicher Weise die Verbindung zwischen diesen Räumen her. Die Wirtschaftsräume des Direktors bestehen in einer geräumigen Küche mit Mettlacher blaumeißem Fliesenbelag und entsprechend in Emaillefarbe gestrichenem Panneel, einer geräumigen Speisekammer, einem heizbaren Zimmer für die Bedienung, einem Weinkeller, einem Raum für Brennmaterialien, einer Badestube, einer Roll- und Plättkammer sowie einer zugleich vom Schuldiener zu benutzenden und darum mit einem zweiten Zugange versehenen Waschküche. Über seinen Wirtschaftsräumen und mit diesen durch ein besonderes Treppenhaus, einen Speisenaufzug und ein Sprachrohr verbunden, erstreckt sich im Erdgeschoß die von sechs Zimmern gebildete Wohnung des Direktors, welche durch Schimpfe'sche Kachelöfen neuester Konstruktion leicht zu erwärmen ist. Auch hier stellt der 3,50 m breite mit Delmenhorster Linoleum belegte und durch einen großen eisernen Ofen heizbare, wohnlich eingerichtete Mittelflur die Verbindung zwischen den beiden vorderen Repräsentationsräumen und den nach dem Spiel- und Turnplatz schauenden Wohn- und Schlafzimmern her. Glaswände schließen diesen Flur von dem Schulflur und dem Nebentreppenhause ab.

Zu beiden Seiten des in reicherer Weise ausgemalten, durch Sprüche ausgezeichneten und mit den Kolossalbüsten des Zeus und der Hera geschmückten vorderen Treppen-Vestibulums wurden, mit den Fenstern nach der Straße, die Bibliothek und das Lehrerzimmer von je 45,60 qm Grundfläche angeordnet. Letzterem gegenüber liegt das Amtszimmer des Direktors, welches eine

bequeme Übersicht über den ganzen Turn- und Spielplatz gestattet. Je zwei Klassenzimmer fanden zu beiden Seiten des Mittelflurs im Erdgeschoß Aufnahme, über den letzteren im I. Stockwerk die vier Klassenzimmer der oberen Klassen und über der Wohnung des Direktors die nicht ständig benutzten Räume für den Zeichen-, Gesang- und Physik-Unterricht. Im vorgebauten Mittelteil des Gebäudes über dem Vestibulum, dem Lehrerzimmer und der Bibliothek lagert die geräumige, durch zwei Flügelthüren zugängliche Aula in einer Ausdehnung von 14,96 zu 9,12 m bei einer lichten Höhe von 6,00 m. In das Dachgeschoß wurden zwei mit massiven Wänden umgebene, verschließbare Räume für reponierte Akten, Bücher und Programme eingebaut, während der übrige reichlich bemessene Dachbodenraum Wirtschaftszwecken dient. Zum Hissen der Flagge, deren schmiedeeiserner Mast um 9 m die höchste Firstspitze überragt, ist in das Dachgestühl des Mittelbaues eine leichte, bequem zu besteigende hölzerne Treppe eingehängt. Den Verkehr zwischen den einzelnen Stockwerken vermittelt das mit dem Vestibulum sowie den beiden Haupteingängen in der Mittelachse des Gebäudes gelegene große Treppenhhaus. Direktor und Schuldiener benutzen an den beiden Giebelseiten ihren besonderen Eingang, so daß deren Wohnungen ohne Betreten der Schulräume erreichbar sind und gegebenenfalls vollständig von diesen abgetrennt werden können.

Die Geschoßhöhen betragen im Keller 3 m, in den übrigen Stockwerken 4,30 m und in der Aula 6,30 m. Die Decken sämtlicher Räume des Kellers bilden weitgespannte preußische Rappen zwischen Gurtbögen, die der Flure in den oberen Stockwerken forkbogenförmige Tonnengewölbe mit einzelnen Stichkappen und Kreuzgewölbe. Das Haupttreppenhhaus ist durch eine massive Horizontaldecke zwischen umkleideten walzeisernen Trägern abgeschlossen. Alle übrigen Räume erhielten unterhalb gerohrte und gepuzte Decken, deren Zwischenböden aus aufgespaltenen mit Strohlehm umwickelten Klobenhölzern bestehen. Die Balkenfache sind mit ausgeglühtem Sande angefüllt, die obere Fläche der Balken unter der Dielung des ersten Stockwerks wurde zur Verminderung des Schalls mit starkem imprägnierten Filz belegt. Die Lehr- und Wohnräume erhielten gehobelten und gespundeten Dielenbelag mit verdeckter Nagelung aus möglichst astfreiem Kiefernholz, die Aula eichenen Stabfußboden auf kiefernem Blindboden, die Flure Thonfliesenbelag auf flachseitigem Ziegelpflaster. Die Treppen wurden aus unterwölbten, die Bodentreppe aus freitragenden Granitstufen hergestellt, im Treppenhhaus des Direktors indessen auf den Gewölbestufen aufgemauert und diese mit eichenen Sez- und Trittstufen belegt. Auf letzteren wurden überdies Linoleumplatten befestigt, welche an den Vorderkanten geriefelte Messingstreifen schützen.

Eine Hauswasserleitung versieht das Gebäude aus dem artesischen Hofbrunnen mit vorzüglichem Trinkwasser. Die Entwässerung des wegen seiner tiefen Lage drainierten Grundstücks findet unterirdisch und zwar einerseits nach dem Wallgraben, andererseits nach dem jetzt teilweise kanalisierten Abzugsgraben der Oberpritschener Teiche statt.

Die Beleuchtung, welche neben der Aula nur für die Flure, den Physik-, Zeichen- und Gesangsaal, für die Amtszimmer des Direktors und der Lehrer sowie für die Bibliothek vorgesehen ist, erfolgt durch Gasglühlicht.

Die Blitzleitung ist mit drei Auffangstangen, deren mittlere durch die schmiedeeiserne Fahnenstange gebildet wird, und zwei Erdleitungen versehen.

Bei dem hohen Grundwasserstande und teilweise ungünstigen Baugrundverhältnissen mußten an einzelnen Stellen für die Fundierung Spundwände geschlagen und Senkfüßen eingelassen werden.

Die acht Klassenzimmer sind ausgestattet mit je einem Bibliotheksschrank, einem Podium mit Tafel und Katheder sowie zweifitzigen, dem Oberbaurat Rettig patentierten Bänken mit Minusdistanz in sechs verschiedenen Größen für zusammen 240 Schüler. Dieses Banksystem, ganz aus Holz konstruiert, ist neuerdings auf sehr vielen höheren Lehranstalten eingeführt worden. Es erfordert trotz der Vermehrung der Zwischengänge kein größeres Schulzimmer als bei Anwendung mehrfitziger Bänke. Bewegliche Teile sind entbehrlich, da die Schüler zum Aufstehen seitlich heraustreten. Beim Sitzen ruhen die Füße warm und trocken auf einem Fußbrett, welches, mit Rillen versehen, jede schädliche Aufwirbelung von Staub verhindert. Nach Umlegen der Bänke, das sich ohne Herausnahme der Tintenfüßer ermöglichen läßt, kann die Reinigung des Schulzimmers in bequemer und vollkommener Weise vor sich gehen.

Die Klassenräume erhalten Südost- bzw. Nordwest-Licht durch je zwei große, an der Südostseite durch Stabjalousien geschützte Fenster von der bestimmungsmäßigen Größe. Ihre Erwärmung erfolgt durch Kori'sche eiserne Doppelmantel-Öfen, welche von den Fluren aus beschickt werden. Das Brennmaterial wird durch einen Flohr'schen Aufzug von 50 kg Tragfähigkeit direkt vom Kohlenkeller aus nach den einzelnen Stockwerken befördert. Zur Ableseung der Temperatur in den Klassenzimmern dienen Schulz'sche Schulthermometer. Dieselben sind mit einem Schaulrohr versehen, welches dem Heizer gestattet, auch vom Flur aus die Temperatur des Raumes abzulesen und danach die Heizung zu regeln, ohne das Schulzimmer betreten zu müssen. Die Frischluftkanäle münden unter den in Mauernischen angeordneten Öfen und stehen in Verbindung mit einem großen überwölbten Kanal, welcher sich in der Ausdehnung des Mittelflurs unter der Kellersohle von dem einen zu dem anderen Giebel hin erstreckt und in je einem überdachten und mit zweimaligem engmaschigem Drahtgeflecht abgeschlossenen Frischluft-einfallschacht endet. Beim Anheizen der Öfen wird durch eine Drosselklappe vom Flur her in jedem Klassenraum der Frischluftkanal geschlossen (Heizen mit Circulation.). Ist der betreffende Raum hinreichend erwärmt und in Benutzung, so wird die Klappe wieder geöffnet und frische, an den Wandungen des Ofens sich erwärmende Luft eingeführt (Heizung mit Ventilation). Die Abluft der Klassenräume entweicht durch senkrechte, mit Sommer- und Winter-Ventilationsklappen verschließbare Kanäle über Dach. Außer durch den oben beschriebenen Frischluftkanal findet zugfreie Lüfterneuerung durch den im Oberteil der Doppelfenster befindlichen Mittelflügel statt, welcher, um die horizontale Achse drehbar, durch einen Spengler'schen Zug-Druck-Verschluß von unten her bedient wird. Die geöffneten Fensterflügel sind durch Schußer'sche Patenthalter in jeder beliebigen Lage fest einzustellen.

Die Kopfbedeckungen, Mäntel, Schirme zc. werden in den breiten Mittelfluren abgelegt, zu diesem Zwecke sind in diesen Panneelleisten mit nummerierten Kleiderhaken sowie eiserne Schirmständer angeordnet.

Im Physikaal wurde ein aufsteigendes Podium vorgesehen, welches auch den auf den letzten Bänken sitzenden Schülern gestattet, den Experimenten genau zu folgen. Der Experimentiertisch mit pneumatischer Wanne, solidem Kastenunterbau mit eisernen Schränkchen, mit Quecksilberfang, Erwärmungsvorrichtung, Ausguß und Schieferplatte über der pneumatischen Wanne, sonst mit Parquett-einlagen versehen, wurde in den May Kahl'schen Werkstätten zu Chemnitz hergestellt, ebenso die beiden, einfach zu handhabenden Fensterverdunklungen, in deren eine das Einlagebrett für den Ladenaudiostat eingefügt ist. Das Vorbereitungszimmer für den Physikaal ließ sich nach der feststehenden Raumanordnung mit diesem nicht in direkte Verbindung bringen und mußte gegenüber auf die andere Seite des Mittel-

flures verlegt werden. Kleine Schlißöffnungen in den Flurwänden geben die Möglichkeit zur Durchführung von Leitungsdrähten aus dem einen in das andere Zimmer.

Der Zeichenaal erhielt durchweg neue Zeichentische mit Vorrichtung zum Aufstellen von Zeichnungen und Befestigen von Gipsmodellen, auch zwei große schrankartige Gestelle zur Aufnahme der Reißbretter.

Der Gesangsaal ist mit altem Mobiliar ausgestattet, welches nur einer gründlichen Instandsetzung bedurfte.

Für die Sammlungsräume zu beiden Seiten des Haupttreppenhauses im I. Stockwerk waren im wesentlichen nur große neue Glasschränke zu fertigen, durch welche sich eine übersichtliche Unterbringung der schönen Sammlungen der Anstalt erreichen ließ.

Für die Bibliothek wurde ein neues eisernes Büchermagazin beschafft, wie es in verschiedenen Universitäts-Bibliotheken und auch in der Landesbibliothek zu Posen Verwendung gefunden hat. Dasselbe ermöglicht bei denkbar günstiger Raumausnutzung eine äußerst bequeme und übersichtliche Zerlegung in einzelne Bücherabteilungen.

Das Amtszimmer des Direktors, wie auch das Lehrerzimmer wurden teilweise neu eingerichtet. In letzterem fanden die Bilder der beiden früheren Leiter der Anstalt, der Direktoren Krüger und Dr. Friebe, Aufnahme.

Die Aula sollte nach Maßgabe der vorhandenen Mittel in einfachster Weise ausgestattet werden. Da aber während der Bauausführung nicht unerhebliche Ersparnisse eintraten, so fand der Vorschlag der Bauleitung, diesen Festraum mit hohen hölzernen Wandbekleidungen und einer getäfelten Holzdecke seiner Bedeutung angemessener zu gestalten, die Genehmigung der vorgesetzten Behörden, welche ihrerseits einen noch reicheren Entwurf ausarbeiten ließen. Den Bemühungen des jetzigen Leiters der Anstalt, des Gymnasialdirektors Matschky, gelang es weiterhin, für die große Wandfläche zwischen den beiden Flügelthüren der Fensterwand gegenüber, von dem Herrn Kultusminister die Stiftung eines historischen Bildes zugesichert zu erhalten. Sobald dasselbe beendet ist, sollen die jetzt nur provisorisch mit Leimfarben gemalten Wände ihren endgiltigen Wachsfarbeanstrich erhalten. Für die vier Aulafenstergruppen haben ehemalige Schüler der Anstalt bunte Glasmalereien mit den Wappen der Stadt, der Provinz, des Staates und des Reiches, sowie mit abwechselndem Eichenlaub- und Lorbeerblattwerk gestiftet. An der Schmalwand über Rednerpult und Sängerbühne fanden ihre Stätte auf reich geschnittenen eichenen Konsolen die Bronzestüben der drei Kaiser, eine Stiftung der staatlichen und städtischen Behörden. Ein großer schmiedeeiserner Kronleuchter für achtzehn Glühkörper und vier dreiflammige Wandarme spenden dem Festraume des Abends reiches Licht.

Die Erwärmung der Aula bewirken zwei eiserne verzierte Säulenöfen von entsprechender Größe, welche ebenfalls für Heizung mit Circulation und Ventilation eingerichtet sind. Die Abluft entweicht durch senkrechte Kanäle in den Wänden über Dach und durch zwei große, durch Drosselklappen verschließbare Lüftungsrosetten in der Decke nach dem Dachraum.

Das Äußere des Gebäudes trägt an seiner Stirnseite über den beiden mittleren Aulafenstern in Glasstiftmosaik die Inschrift: Deo. Patriae. Litteris — goldene frühgotische Buchstaben auf grün leuchtendem Grunde — welche im Entwurf ihren krönenden Abschluß durch einen, höheren Orts gestrichenen, gotischen Giebelaufbau finden sollte. Die Ansichtsflächen sind mit roten äußerst wetterbeständigen ausgesuchten schlesischen Hintermauerungssteinen im Kreuzverbande verblendet worden. Die

Wasserschläge bilden moosgrün glasierte Schrägsteine, die Bandstreifen ebensolche Riemchen, welche die Liegnitzer Firma Bienewald und Rother lieferte. Im übrigen gelangten nur wenige Formsteine zur Verwendung. Einzelne Nischen sind glatt gepuht, die Fugen mit ungefärbtem Kalkmörtel voll ausgestrichen. Sämtliches Holzwerk ist geölt, lasiert und lackiert, seine Fugen bunt abgesetzt. Als Dachungsmaterial dienten blauglasierte Vibereschwänze aus den Sturm'schen Werken zu Freivaldau in Schlesien. Die Dachrinnen und Abfallrohre wurden mit grüner Emaillefarbe gestrichen.

Die Turnhallenanlage umfaßt außer der auf den beiden Längsseiten mit schmiedeeisernen Fenstern versehenen Halle einen Windfang, ein Lehrerzimmer und einen Geräteraum, welcher zugleich von außen zugänglich gemacht wurde. Sämtliche Räume sind durch Holzcementdächer abgedeckt. Die Heizung wird durch zwei große Kori'sche Mantelöfen, die Beleuchtung durch Gasglühlicht, die Lüftung durch Abfluskanäle neben den Schornsteinrohren, durch Klappflügel in den Fenstern und durch eiserne verstellbare Jalousiefensterchen dicht unter der Decke an den beiden Schmalseiten der Halle bewirkt.

Die äußeren Ansichtsflächen zeigen dieselbe Behandlung wie beim Hauptgebäude. Die Fensterpfeiler mußten auf Senkkästen gegründet werden, welche unter Terrain durch verankertes Bogenmauerwerk verbunden sind. Die innere Ausstattung der Turnhalle wie auch des Turnplatzes, welcher außer den erforderlichen Geräten auch einen Springgraben aufweist, rührt von der Firma Dietrich und Hannak zu Chemnitz her. Die Cocosmatten wurden direkt von ihrem Erfinder Adam Schildke IV zu Rüsselheim am Main bezogen.

Für die in ein Nebengebäude verlegte Abortsanlage wurde das Tonnen- und Wagensystem gewählt. Der Tonnen- und Wagenraum liegt zu ebener Erde, zum Abortraum führt seitlich eine überdachte Granittreppe. Die Urinrinnen werden von glasierten Thonstücken gebildet, welche ihr Gefälle in sich tragen. Die vier Abflußstellen dieser Rinnen sind durch Beek'sche Überflüsse (Urinol) abgeschlossen. Die Wandbekleidung der Wände besteht aus Schieferplatten, welche in gewissen Zeiträumen mit Urinol bestrichen werden. Sitze sind hier im ganzen acht vorhanden, während für die Wohnungen und für die Lehrer im Hauptgebäude je ein Abort (Tonnen-system bzw. Torfstreu kloset) vorgesehen ist. Das überhängende, mit Firshtventilation versehene Dach ist mit blauglasierten Vibereschwänzen zum Kronendach eingedeckt.

Die Kosten der gesamten Bauanlage ohne Grunderwerb betragen rund 200 000 Mk., von welchem Betrage ausschließlich der inneren Ausstattung auf das Hauptgebäude etwa 145 000 Mk., auf die Turnhalle 18 000 Mk. und auf das Nebengebäude 7000 Mk. fallen.

So steht der Bau als das Ergebnis zweijährigen eifrigen Wirkens vor uns! Möge er, von grünenden und blühenden Gärten umgeben, dem alten Fraustadt neben den ehrwürdigen Zeugen einer stolzen Vergangenheit auch in seiner Schlichtheit eine Zierde sein! Möge in ihm mit derselben Befriedigung stets gelehrt und gelernt werden, wie an ihm gebaut wurde!

Paul Gerhardt.

Wasserschläge bilden moosgrün glasierte Schrägsteine, die Bandstreifen ebensolche Riemchen, welche die Liegnitzer Firma Bienewald und Rother lieferte. Im übrigen gelangten nur wenige Formsteine zur Verwendung. Einzelne Nischen sind glatt gepußt, die Fugen mit ungefärbtem Kalkmörtel voll ausgestrichen. Sämtliches Holzwerk ist geölt, lasiert und Dachungsmaterial dienten blauglasierte Viber Schwänze aus Schlesien. Die Dachrinnen und Abfallrohre wurden mit

Die Turnhallenanlage umfaßt außer der auf den Fenstern versehenen Halle einen Windfang, ein Lehrerzimmer außen zugänglich gemacht wurde. Sämtliche Räume für Heizung wird durch zwei große Kori'sche Mantelöfen, die durch Abflußkanäle neben den Schornsteinrohren, durch Klappverstellbare Jalousiefensterchen dicht unter der Decke an den

Die äußeren Ansichtsflächen zeigen dieselbe Behandlung. Pfeiler mußten auf Senkkästen gegründet werden, welche unter verbunden sind. Die innere Ausstattung der Turnhalle wie erforderlichen Geräten auch einen Springgraben aufweist, zu Chemnitz her. Die Cocosmatten wurden direkt von ihm heim am Main bezogen.

Für die in ein Nebengebäude verlegte Abortsanlage gewählt. Der Tonnen- und Wagenraum liegt zu ebener überdachte Granittreppe. Die Urinrinnen werden von Glas in sich tragen. Die vier Abflußstellen dieser Rinnen sind geschlossen. Die Wandbekleidung der Wände besteht aus Email mit Urinol bestrichen werden. Sitze sind hier im ganzen und für die Lehrer im Hauptgebäude je ein Abort (Tisch) ist. Das überhängende, mit Firstventilation versehene Dach Kronendach eingedeckt.

Die Kosten der gesamten Bauanlage ohne Grund, welchem Betrage ausschließlich der inneren Ausstattung auf die Turnhalle 18 000 Mk. und auf das Nebengebäude 70 000

So steht der Bau als das Ergebnis zweijährigen grünen und blühenden Gärten umgeben, dem alten einer stolzen Vergangenheit auch in seiner Schlichtheit eine Befriedigung stets gelehrt und gelernt werden, wie an ihm



